Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

143 (22.6.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 143 | **Samstag, den 22. Juni 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Ehemalige deutsche Kriegsgefangene und Frontkämpfer wurden in Brighton außerordentlich herzlich von den englischen Kameraden empfangen.

*

Am Freitag fanden die Besprechungen Edens mit Laval über die politischen Probleme statt. Sie sollen am Samstag abgeschlossen werden, worauf Eden nach Italien zu Mussolini fährt.

*

Zum Rote-Kreuz-Tag sprach Reichsinnenminister Dr. Frick im Rundfunk.

*

In Leipzig fand das Bach-Fest statt, bei dem der Präsidialrat der Reichsmusikkammer sprach.

*

Bei der Tagung Deutscher Elektrotechniker wurde ein Fernsehzug von 20 Wagen vorgeführt.

*

Eine japanische Zeitung veröffentlicht einen aufsehenerregenden chinesischen Geheimbefehl, wonach die antijapanischen Organisationen der Kuomintang unterstellt werden

Merkblatt für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/1913 als Freiwillige in die Wehrmacht

DNB. **Berlin,** 21. Juni. Für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht wird ein Merkblatt veröffentlicht, in dem zunächst mitgeteilt wird, daß die nächste Einstellung am 1. November 1935 erfolgt. Die Dienstzeit läuft vom 1. November 1935 bis 30. September 1936. Das Merkblatt teilt dann im einzelnen mit, wer als Freiwilliger eingestellt werden kann und wo die Einstellung möglich ist. Soweit freie Stellen verfügbar sind, ist Einstellung möglich im Heer bei einer Waffengattung eigener Wahl und in der Luftwaffe. Zur Kriegsmarine (Marineartillerie) können wegen der Kürze der für die Annahme zur Verfügung stehenden Zeit nur Studenten der Hochschulen Hamburg und Kiel eingestellt werden. Das Merkblatt gibt dann genaue Auskunft darüber, wie der Student eingestellt wird. U. a. wird dabei mitgeteilt, daß die Meldung spätestens bis zum 15. Juli 1935 zu erfolgen hat.

Reichsamtsleitertagung in München

Grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

DNB. **Berlin,** 21. Juni. Im Haus der PO. in München fand, wie die NSK. meldet, eine Tagung der Leiter der Hauptämter in der Reichsorganisationsleitung statt.

Im Mittelpunkt der Besprechungen standen grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in denen er in großen Zügen aus seinem Amtsbereich im Hinblick auf die Gesamtaufgaben der Partei die Arbeitsrichtlinien für seine Mitarbeiter entwickelte. Im besonderen befaßte sich Dr. Ley mit der Führungsaufgabe, die die Partei in der DAF. zu erfüllen hat. Denn wenn aus der Partei systematisch jede Art von Interessenvertretung grundsätzlich ferngehalten werde, so sei die DAF. die Organisation, in der die Interessenwahrung in klare Bahnen und in den strengen Rahmen der Gemeinschaft gelenkt werde. Wie der Staatsapparat als gesetzgebende Körperschaft, als Exekutive, das Volk betreue, so sei die DAF. als nationalsozialistische Gemeinschaft gewissermaßen die Selbstverwaltung der arbeitenden Volksgenossen.

Ganz besondere Aufgaben erwüchsen der DAF. durch die Tatsache, daß der Führer ihr allein die gesamte soziale Betreuung der schaffenden Deutschen, die Ordnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, übertragen habe. Die Kraft zu diesen Aufgaben habe die DAF. durch ihre bewußte Unterstellung unter die Aufsicht und die Führung der Partei erhalten.

Zum Schluß seines Ueberblickes über die Arbeit der DAF. befaßte sich Dr. Ley eingehend mit der bevorstehenden Konstituierung der Arbeitskammer und des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates und der grundlegenden Bedeutung dieser Einrichtung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters erstatteten die Leiter der einzelnen Aemter Bericht über den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeit. In diesen Berichten, die in mehrstündiger Aussprache erörtert wurden, entstand ein eindrucksvolles Bild von der Vielgestaltigkeit der Arbeit, die von der Partei auf allen Gebieten mit dem Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein ihrer historischen Aufgabe geleistet wird.

Reichsminister Dr. Frick zum Rot-Kreuz-Tag

Berlin, 21. Juni. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hielt am Freitag abend über alle deutschen Sender eine Ansprache zum Rot-Kreuz-Tag und führte u. a. aus:

Das Deutsche Rote Kreuz feiert in diesen Tagen der Sommersonnenwende wiederum den Rot-Kreuz-Tag. Damit tritt es aus der Stille seiner alltäglichen Arbeit vor die Nation, um Rechenschaft über seine Tätigkeit zu geben, aber auch um die Hilfe aller Deutschen aufzurufen, am Wirken des Roten Kreuzes teilzunehmen, wenn nicht mit der Tat und dem Opfer von Zeit und Kraft, dann mit einer Spende für die Sammlungen, deren Abzeichen jeder Deutsche in den nächsten Tagen erwerben wird.

Der Gedanke des Roten Kreuzes hat überall in der Zeit seit 70 Jahren die Probe bestanden. Im völkerrechtlichen Akt der Genfer Konvention ist die Verpflichtung aller zivilisierten Staaten niedergelegt, die Verwundeten und Kranken im Kriege und alle, die zu ihrer Hilfe berufen sind, zu achten und zu schützen. Sie ist längst bewußtes Gemeingut der Völker geworden. Die Genfer Konvention und das Zeichen des Roten Kreuzes allen Opfern des Krieges dienstbar zu machen und auch den Schutz der Frauen und Kinder vor dem Schrecken des Luftkrieges zu gewährleisten, ist ein heiliges Ziel, das wohl am tiefsten von den alten Frontsoldaten verstanden wird, die einst mit Einsatz ihres Lebens die Heimat vor dem Untergang bewahrten. Dem hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Wenn es einst gelang, durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung des wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen".

Darüber hinaus hat der Führer in dieser Rede erklärt, daß die Deutsche Reichsregierung, bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können, den einzig möglich Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankengängen der Genfer Konvention des Roten Kreuzes sieht.

Das Deutsche Rote Kreuz hat die ihm gestellte Aufgabe stets mit allen Kräften zu erfüllen versucht, und das deutsche Volk erkennt die Leistungen des Roten Kreuzes dankbar an.

Dem Deutschen Roten Kreuz genügt es nicht, mit dem bisherigen Geleisteten zufrieden zu sein. Die neue Wehrverfassung, die unser Führer dem deutschen Volke gegeben hat, stellt Forderungen an die ganze Nation, auch an das Rote Kreuz. Der Führer will, daß die wiedergewonnene Wehrhoheit des Reiches zur Wahrung eines echten Friedens, einen Frieden gleichen Rechtes und gleicher Achtung unter den Nationen bringt. Die ständige Bereitschaft des Roten Kreuzes soll dem gleichen Ziel dienen, die Wahrung des Friedens ist der einzig wirksame Schutz zum Besten und Gedeihen der Völker. Das Rote Kreuz ist dazu da, unbeirrt seine Pflicht zu tun, auch wenn die Not letzter Entscheidung es fordert. Und damit ist dem Roten Kreuz die ständige Friedensaufgabe gestellt, seine Männer und Frauen zu schulen, seine Sanitätsmänner auszubilden, seine Schwestern in den Dienst der Kranken und Leidenden zu stellen, seine Samariterinnen und Helferinnen zu üben. In täglicher Kleinarbeit, die in stiller Verborgenheit geübt wird, leistet das Rote Kreuz überall Hilfe, auf der Straße, im Hause, auf Bergen, Flüssen und Seen, in der Fabrik und im Bergwerk.

Bei der schweren Explosionskatastrophe von Reinsdorf, die das ganze deutsche Volk in tiefe Trauer mit den Hinterbliebenen der Opfer der Arbeit versetzt hat, konnte die Sanitätskolonne Wittenberg eine Probe ihrer Einsatzbereitschaft, ihrer Tüchtigkeit und ihrer ruhigen Besonnenheit angesichts höchster Gefahr ablegen. Ihr ist die Erhaltung vieler Menschenleben zu danken. An dieser Stelle besondere Anerkennung auszusprechen, die aber ebenso allen Männern und Frauen vom Roten Kreuz gilt, die vielleicht an weniger sichtbarer Stelle Kraft und Leben für die Volksgenossen einsetzen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis.

Das ganze Volk kennt das Zeichen des Roten Kreuzes. Es erwartet von ihm, daß es in der Stunde der Not sofort zur Hand sei. Deshalb wird auch jeder Deutsche die Verpflichtung fühlen, an diesem einen Tag des Jahres die Sache des Roten Kreuzes zur eigenen zu machen. Ist doch das Deutsche Rote Kreuz, mit allen, die ihm angehören, tief in der deutschen Volksgemeinschaft verwurzelt.

Namens der Reichsregierung entbiete ich dem Deutschen Roten Kreuz zu seinem Festtag meine Grüße Ich verbinde sie mit dem aufrichtigen Wunsch für das glückliche Gedeihen des Rot-Kreuz-werkes und die Ausbreitung seines Gedankens im deutschen Volk.

Eden in Paris

Paris, 21. Juni. Der englische Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden ist am Donnerstagnacht in Paris angekommen. Er hat sich sofort in die englische Botschaft begeben, wo er während seines Pariser Aufenthaltes wohnen wird. Auf dem Bahnhof wurde Eden vom Chef des Kabinetts und von einem Vertreter der britischen Botschaft empfangen.

Paris, 21. Juni Der französische Ministerrat hatte am Freitag vormittag seine Sitzung etwas vorverlegt, um Zeit für die erste Unterredung zwischen Laval und Eden zu schaffen. Um 13 Uhr wurde Eden zu Ehren ein Frühstück gegeben. Anschließend gingen die Besprechungen weiter.

„Paris Midi" beurteilt die Lage, die durch das deutsch-englische Flottenabkommen geschaffen ist, dahin, daß durch das „Anhängen" der deutschen Flotte an die englische letztere der Maßstab für die europäische Flotte geworden sei. England sei durch die deutsche Flotte der Schiedsrichter des europäischen Festlandes geworden. England werde Frankreich vorschlagen, seine Flotte in einem gewissen Umfang zu erhöhen, damit ein gewisser Abstand von der deutschen Flotte erreicht werde. Diese Erhöhung dürfe aber, so sagt das Blatt, nicht so groß sein, daß sie die britische Admiralität zwinge, ihr eigenes Programm zu erhöhen. Würde man diesen Plan aber durchführen, so würde automatisch wieder der Streit über die französisch-italienische Flottengleichheit aufleben; gegenwärtig sei aber die italienische Freundschaft das einzige, was für Frankreich von Stresa übrig geblieben sei.

*

Laval über die Unterredung mit Eden

Paris, 21. Juni. Nach Beendigung der französisch-englischen Unterredung gab Ministerpräsident Laval den Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung ab:

„Wir haben uns in voller Offenheit über das kürzlich zwischen England und Deutschland abgeschlossene Flottenabkommen ausgesprochen. Eden hat mir die Gründe dargelegt, die seine Regierung zu diesem Beschluß veranlaßt haben. Ich habe nicht verfehlt, die Vorbehalte, die meine Regierung zu formulieren veranlaßt war, zu wiederholen. Meine persönlichen Beziehungen zu Eden genügen, um den freundschaftlichen Charakter unserer Unterredung zu bestätigen. Wir haben im übrigen die Gesamtheit der Fragen geprüft, die die gegenwärtige europäische Lage für unsere beiden Regierungen mit sich bringt und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern anerkannt. Wir werden unsere Unterredung fortsetzen".

*

Zum Besuch Edens in Italien

London, 21. Juni. Die Besuchsreise Edens in Paris und Italien wird von der Presse eingehend erörtert. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß Eden voraussichtlich am Montag mit Mussolini zusammentreffen werde. Der Zusammenkunftsort liege jedoch noch nicht fest. Das Zusammentreffen mit Mussolini könne, so fügt das Blatt hinzu, von großer Bedeutung sein, zumal Eden nach seinen Besprechungen in Paris besser beurteilen werde, welche weiteren Schritte jetzt in Richtung einer allgemeinen Rüstungsbegrenzung zu Lande und zu Wasser gemacht werden könnten. Eden werde sich mit dem italienischen Regierungschef ebenfalls über die Sicherheitsfrage im Donaubecken und über die Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs unterhalten, sowie insbesondere über die italienisch-abessinische Streitfrage. Das Blatt sieht die europäische Lage für den Fall als wesentlich besser an, daß England den Italienern helfen könnte, Genugtuung für ihre legitimen Bestrebungen in Abessinien zu erhalten.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" glaubt, daß es Eden in Paris gelingen werde, das deutsch-englische Abkommen zu „rechtfertigen". Das Blatt meint, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, sich irgendwelchen Aenderungen des französischen Flottenbauprogramms zu widersetzen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" schreibt, man glaube in London immer noch, daß das deutsch-englische Abkommen die Besprechungen Edens in Paris nicht erschweren, sondern erleichtern werde. Bei den letzten französisch-englischen Verhandlungen hätten die Hauptschwierigkeiten darin bestanden, daß die Franzosen keinerlei Vorschläge für die Flottenbegrenzung erörtern wollten. Die Franzosen hätten damals erklärt, daß die zukünftige deutsche Flotte eine völlig unbekannte Größe sei. Jetzt könnten sie auf der durch das Abkommen hergestellten Grundlage arbeiten.

„News Chronical" nimmt an, daß die schnelle Entscheidung über Edens Besuch in Italien auf eine plötzliche kritische Entwicklung in der italienisch-abessinischen

Willkommen Ihr Schwaben zum 40jährigen Stiftungsfest der Landsmannschaft Schwaben, Ortsgruppe Durlach.

Lage zurückzuführen sei. Eden werde sich dort wohl bemühen, die Erfüllung einer neuen italienischen Drohung auf Austritt aus dem Völkerbunde zu verhindern.

*

Baldwin über eine Aussprache des Flottenabkommens im Unterhaus

London, 21. Juni. Im Anschluß an die Erklärung des Ersten Lord der Admiralität über das Flottenabkommen fand im Unterhaus eine kurze Aussprache statt. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob das Unterhaus eine baldige Gelegenheit zu einer Aussprache über das deutsch-englische Abkommen und über die sich hieraus ergebenden Folgerungen erhalten werde, erwiderte der Ministerpräsident Baldwin: „In allen bisher mit anderen Ländern zweiseitigen Unterhaltungen, die, wie der Fragesteller weiß, seit einiger Zeit im Gange sind, ist der wesentliche Inhalt dieser Unterhaltungen sehr vertraulicher Natur. Wie jedermann bekannt, ist es höchst schwierig, zu einem internationalen Abkommen zu gelangen, selbst wenn die Vertraulichkeit gewahrt bleibt. Wenn alle Einzelheiten irgendwelcher Besprechungen zwischen zwei Mächten öffentlich erörtert würden, wäre die Erzielung jeden internationalen Abkommens ganz hoffnungslos."

Der Führer der arbeiterparteilichen Opposition Lansbury widersprach dieser Feststellung des Ministerpräsidenten und erklärte, daß es sich um Fragen von öffentlicher und internationaler Bedeutung handle. Die Arbeiterpartei wolle der Regierung keinerlei Schwierigkeiten bei der Fortführung weiterer Verhandlungen verursachen. Aber sie lege auf eine Aussprache wert.

Baldwin bat Lansbury hierauf, die Angelegenheit mit den Einpeitschern des Unterhauses zu besprechen. Die Regierung erhebe gegen eine Aussprache grundsätzlich keine Einwände. Sie müsse sich aber notfalls ihre Rechte hinsichtlich gewisser Einzelheiten vorbehalten.

*

Englische Einladung zu Flottenbesprechungen an Sowjetrußland

DNB. **Moskau**, 21. Juni. Wie die TASS meldet, besuchte der englische Botschafter Lord Chilston heute den Außenkommissar Litwinow, den er im Namen der englischen Regierung von dem Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland in Kenntnis setzte und dem er die Erklärung abgab, daß England außer mit Frankreich und Italien, mit denen es bereits verhandle, auch mit Sowjetrußland in Verhandlungen über eine Begrenzung der Seerüstungen einzutreten wünsche. Chilston wies weiter darauf hin, daß England sich nicht nur die quantitative, sondern auch die qualitative Abrüstung zum Ziel gesetzt habe. Der Botschafter versprach, Sowjetrußland über den Verlauf der Verhandlungen Englands mit den anderen Mächten auf dem Laufenden zu halten. Litwinow nahm die Erklärung zur Kenntnis und versprach, dem Rat der Volkskommissare die Einladung Englands zu unterbreiten.

Wie verlautet, hat die Sowjetregierung den russischen Botschafter in Rom, Stein, den Botschafter in London, Maisky, und den russischen Botschafter in Paris, Potemkin, beauftragt, die interessierten Regierungen über den Standpunkt der Sowjetregierung in der Flottenfrage wie auch in der Frage des Luftpaktes zu unterrichten.

Die „Frontkämpfervereinigung Deutsch-Oesterreichs" aufgelöst

DNB. **Wien**, 21. Juni. Das Bundeskanzleramt hat die Frontkämpfervereinigung Deutschösterreichs" mit allen Untergliederungen aufgelöst.

Das Verbot kommt insofern überraschend, als das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" sich noch am Freitag nachmittag in gewissem Sinne für die Vereinigung eingesetzt hat, indem es darauf hinwies, daß die Frontkämpfervereinigung eine der ersten Organisationen war, die dem marxistischen Straßenterror entgegentrat.

Deutsche Frontkämpfer in England

Herzlicher Empfang

London, 21. Juni. Eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer aus Westfalen, die vom englischen Frontkämpferbund nach England eingeladen worden waren, traf am Donnerstag in Brighton ein und wurde dort außerordentlich herzlich empfangen. Hunderte von englischen Kriegsteilnehmern und eine große Menschenmenge begrüßten die 29 deutschen Frontkämpfer unter der Führung von Walter Kleinkorres Zum Zeichen der Freundschaft wurden die Banner des englischen Frontkämpferbundes British Legion und der deutschen Abordnung miteinander gekreuzt Der. Bürgermeister von Brighton, Gibson, sagte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: „Ich glaube, daß wir in nicht geringem Maße dazu beitragen, die Sache des Friedens unter den Nationen der Welt zu fördern."

Die gesamte Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Berichte von der Ankunft der Deutschen in Brighton. „Daily Telegraph" schreibt u. a.: „Die deutsche Abordnung wurde von den englischen Frontkämpfern mit den Worten „Willkommen Kameraden" begrüßt. Die deutschen und englischen Kriegsteilnehmer schüttelten sich die Hände und umarmten sich. Unter den Engländern waren viele Kriegsverletzte. Ein kriegsblinder Offizier schüttelte den Deutschen mit den Worten „Willkommen Brüder" die Hände. Neben ihm war ein Soldat, der ein Bein verloren hatte. Die Deutschen reichten ihm die Hände. Später marschierten die Frontsoldaten durch die Straßen und deutsche Flaggen wehten neben den Fahnen der British Legion.

„News Chronical" berichtet: „Unter denen, die den Deutschen die Hand schüttelten, waren manche Kriegerwitwen, die die Auszeichnungen ihrer gefallenen Männer trugen. Als die Deutschen durch die Stadt marschierten, brach die Menschenmenge immer wieder in stürmische Hochrufe aus."

„Daily Mail" schreibt: Als die Deutschen das letzte Mal nach Brighton kamen, waren sie Gefangene, die von bewaffneten Wachen eskortiert wurden. Heute wurden sie vom Bürgermeister empfangen und begeisterte Menschenmengen und flatternde Banner begrüßten sie.

„Preß Association" erklärt: Die Wahrheit der Aeußerung des Prinzen von Wales, daß es keine geeignetere Organisation gebe, um den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als den englischen Frontkämpferbund, wurde gestern in Brighton bewiesen.

Hauptveranstaltung des Reichs-Bach-Festes

Leipzig, 21. Juni. Zum Höhepunkt des Reichs-Bachfestes gestalteten die Reichsmusik-Kammer, die Stadt Leipzig und die Neue Deutsche Bachgesellschaft die Hauptveranstaltung des Reichs-Bach-Festes am Freitag im Großen Saal des Leipziger Gewandhauses. Die Hauptfeier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Thomaner Chors unter Leitung von Professor D. Dr. Karl Straube. „Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein besungen" von Joh. Seb. Bach. Dann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Gördeler den Gruß der Stadt Leipzig. Er gab ein klares und würdiges Bild vom Leben und Wirken des Thomas-Kantors, Joh. Seb. Bach in Leipzig, und er schilderte den Wert des Bachschen Werkes. Der Oberbürgermeister gab bekannt, daß die Stadt Leipzig die stete Verbundenheit mit Joh. Seb. Bach und ihre Verpflichtung für die weitere Pflege seiner Kunst auch in Zukunft beweist; die Stadt hat das von dem Leipziger Künstler Hans Zeißig geschaffene Bachbildnis in broncener Plakette modellieren lassen. Diese Plakette trägt auf der Rückseite die Inschrift: Johann Sebastian Bach, geb. 1685, Thomas-Kantor zu Leipzig von 1723 bis 1750, schuf ihr unsterbliche Werke der Musik. 1935. Diese Plakette alle fünf Jahre jeweils am Geburtstag des großen Thomas-Kantors besonders treuen und verdienstvollen Hütern und Pflegern der Bach'schen Werke zu verleihen, sei der Stadt Wille.

Als Kundgebung der Reichsregierung folgte eine Ansprache des Präsidialrates der Reichsmusikkammer Heinz Ihlert.

Er führte aus: Die Bach-, Händel-, Schütz-Feiern haben allenthalben ein Besinnen auf die unsterblichen Meister und ihre Werke in den musikalischen Kreisen des deutschen Volkes erweckt. Wer Gelegenheit hatte, den bisherigen Bach-Händel-Schütz-Feiern beizuwohnen, ganz gleich, ob im Reich oder in Berlin, konnte feststellen, daß sich das Gesicht der sonst und früher üblichen Konzertgemeinden völlig verändert hat. Wir haben nun ein neues Ideal nicht nur der deutschen Musikerschaft, sondern auch dem deutschen Volk wieder aufgerichtet. Nicht willkürlich oder aus der Luft gegriffen wurde dieses Ideal, sondern aus der organischen Verbindung mit der besten deutschen Tradition heraus entwickelt. Hier aber berühren wir zugleich die unermeßliche Bedeutung, die Bach, Händel und Schütz heute mehr denn je für uns alle besitzen. Hat sich doch in ihrem Schatten die deutsche Volksseele in einer Weise ausgesprochen, wie das nur bei wenig andern großen Meistern deutscher Musik in so umfassenden Maße der Fall gewesen ist, und haben sie uns doch deshalb bei aller selbstverständlichen stilistischen und sonstigen Zeitgebundenheit Werte hinterlassen, die man schlechthin als allgemeingültig bezeichnen muß. Auf diese Werte aber sich von neuem besinnen, heißt zugleich, in einer rechten Art der Zukunft dienen Denn wie sich auch das Kunstschaffen der Gegenwart und der Zukunft gestalten mag, eines ist gewiß: Die Verwurzelung im Schaffen unserer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich Verwurzelung im deutschen Volkstum. In der Erkenntnis dessen muß man zu der Auffassung gelangen, daß sowohl Deutschland als auch das deutsche Volk in hervorragendem Maße geeignet sind, Schöpfer der Tonkunst hervorzubringen. Aus dieser Erkenntnis sollte das deutsche Volk lernen und sich immer mehr bemühen, sich an der Kulturpolitik des dritten Reiches aktiv zu beteiligen. Die Gedenktage sollen ja nicht in einem toten Historizismus stecken bleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden. Denn wir erkennen als Volk in den Großen unserer Geschichte das fortwirkende Sinnbild unseres ewigen Seins.

Dann sprach der Vorsitzende der Neuen Bachgesellschaft, Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. Walther Simons. Er dankte zunächst der Reichsregierung und allen anderen am Zustandekommen des Reichs-Bachfestes beteiligten Stellen herzlich. Er erläutert: darauf die Ziele der Neuen Bachgesellschaft, die darin gipfelten, die Musik Bachs wieder zu dem zu machen, als was sie Bach geschaffen hat: Zur reinen und erbauenden Kirchenmusik. Er schloß mit dem Wunsche: „Möge dieser Feiertag dazu beitragen, daß die Deutsche Bachgesellschaft ihrem Ziele näherkomme zum Nutzen unseres Volkes, zum Ruhme unseres großen Meisters. Kraft meines Amtes und gemäß der Anordnung einer hohen Reichsregierung erkläre ich das 22. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft für eröffnet." Die Feier wurde geschlossen mit dem meisterhaften Vortrag Johann Sebastian Bach's „Toccato d-Moll" durch den Organisten zu St. Thomas, Professor Günther Ramin.

*

Der Führer und Reichskanzler bei dem Reichs-Bach-Festkonzert in Leipzig

DNB. **Leipzig**, 22. Juni. In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers fand am Freitag abend im Rahmen des Reichs-Bach-Festes das zweite Orchesterkonzert im Gewandhaus statt, zu dem ebenfalls Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann erschienen waren.

Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht. Diese Plakette soll in Zukunft den um die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienten verliehen werden, was in diesem Jahre erstmalig durch die Ueberreichung der Plakette an den Führer geschah.

Die Plakette befindet sich in einer Kasette aus weißem Schweinsleder mit Blindprägung. Sie ist in der Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig hergestellt worden.

Unter Leitung von Professor Dr. Abendroth brachte das Gewandhaus-Orchester zum Vortrag: Das Erste Brandenburgische Konzert F-Dur für Orchester, das A-Moll-Konzert für Cembalo, Violine, Flöte und Streichorchester; ferner das D-Moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester und die Suite Nr. 4 D-Dur für Orchester.

Das Konzert wurde von der großen Hörerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Deutschfeindliche jüdische Organisation in Warschau aufgelöst

DNB. **Warschau**, 21. Juni. Nach der kürzlich gemeldeten Schließung des Büros des Warschauer jüdischen Boykott-Komitees (Komitee der antihitlerischen Wirtschaftsaktion) ist die Auflösung des Komitees, wie die polnische Presse meldet, erfolgt, da das Komitee ohne behördliche Genehmigung bestand.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

6. Fortsetzung

„Nein, das nicht...!" entgegnet Wanda zögernd. „Ich meine nur ... das heißt..." Dann gibt sie sich einen Ruck. „Wenn man dich so reden hört, müßte man dich für gefühllos halten. Aber ich, die ich dich kenne, weiß doch, wie gut du bist!"

„Gut und Böse sind sehr relative Begriffe", fällt Lucie ein, „und hart bin ich sicher. In erster Reihe wohl aber gegen mich selbst. Und das, weil ich erkannt habe, daß man anders mit dem Leben nicht fertig wird. Man darf sein liebes ‚Ich' nicht verhätscheln, darf seinem Wehwehchen keine Konzessionen machen, indem man ihm einen allzu breiten Raum gibt, es allzu laut werden läßt, es ... allzu wichtig nimmt. Laß dir sagen, Wandakind, daß jene, die am Boden liegenbleiben, den Teppich bilden für die anderen, die unentwegt vorwärtsschreiten. Was mich anlangt, so eigne ich mich jedenfalls nicht zum ... Teppich."

„Ach Lucie...", sagt Wanda zum drittenmal, spricht es in einem Ton, der ihre ganze schrankenlose Bewunderung der Freundin zum Ausdruck bringt.

Diese schrankenlose Bewunderung Wanda Kleemanns für Lucie Seydel ist bezeichnend für das Freundschaftsverhältnis der beiden Mädchen, das die Richtigkeit des Sprichwortes beweist, daß Gegensätze einander anziehen.

* * *

Wanda würzt die Spiegeleier mit dem salzigen Naß ihrer Augen, das — ungeachtet der eindringlichen Vorhaltungen Lucies sowie aller eigenen tapferen Vorsätze — nun doch über ihre Backen strömt.

Hastig wischt sie die Tränenspuren fort und trägt das Tablett mit dem fertiggestellten Imbiß in Lucies Zimmer.

„So...", sagt sie, „iß erst mal das hier. Ich mache inzwischen noch ein paar Apfelsinen zurecht."

Draußen ist sie, noch bevor Lucie ihr verweintes Gesichtchen bemerken kann.

In der Küche macht sie sich dann mit dem Schälen, Schneiden und Einzuckern von Apfelsinen zu schaffen, als die Flurglocke anschlägt. Ganz leise, beinahe zaghaft.

Das auch noch. Gerade jetzt. Wanda zögert, überlegt.

Man erwartet niemand und ... kann auch niemanden brauchen. Wer kann es auch sein?

Bettler? — Hausierer? — Werbedame? — Etwa ein Kunde? So hochwillkommen auch sonst, käme selbst dieser jetzt ungelegen. Wanda schüttelt den Kopf, entschlossen, nicht zu öffnen.

Da wiederholt sich das bittende Läuten.

Daß es nämlich „bittend" klingt, erkennt Wanda nun sogleich. Denn das ist dieses Mädchens Eigenart, toten Dingen, alltäglichem Geschehen, persönliches Leben zu verleihen; hellsichtig und hellhörig Unbewußtes erfühlend.

Rasch öffnet sie jetzt die Wohnungstür.

„Oh..." staunt sie und läßt Kamill Holzer eintreten, sagt sich aber im selben Moment, indes der alte Mann sie mit verhaltener Stimme und einem traurigen Blick in ihr verweintes Gesicht begrüßt, wie wenig doch Staunen hier am Platze ist. Denn eigentlich ist es das Natürlichste von der Welt, daß Holzer heute, jetzt, kommen mußte.

„Ich habe es gerade in der Zeitung gelesen!" hört sie ihn sprechen.

„Ja, es ist schrecklich, lieber Herr Holzer", klagt Wanda, fühlt sich aber dennoch bereits bedeutend erleichtert, weil jetzt jemand da ist, der die Sorge mitempfindet, mitträgt.

Sie hat sich niemals besondere Gedanken darüber gemacht, daß, warum und wieso Kamill Holzer Lucie Seydel ein Gefühl entgegenbringt, in dem die bedingungslose Zärtlichkeit eines Vaters mit der schrankenlosen Ergebenheit eines Dieners seltsam miteinander verwoben sind.

Sie hat immer nur die Stärke dieses Gefühls empfunden und deshalb auch den alten Holzer in ihr gutes, warmes Herz geschlossen.

„Gehen Sie nur zu ihr hinein", sagt sie jetzt, nachdem sie dem Besucher, trotz seines leichten Sträubens, beim Ablegen des Mantels behilflich gewesen ist, „ich habe ihr gerade etwas zu essen gebracht und will jetzt nur noch das Obst anrichten. Dann komme ich nach."

Während der Alte — immer noch zaghaft — an die Tür pocht, hinter der Lucies lautes „Herein" erklingt, verschwindet Wanda abermals in der Küche.

Die Arbeit geht ihr jetzt viel leichter von der Hand. Der Besuch des alten Holzer hat den Hoffnungsfunken in ihr entzündet, der immer, unter jedem Kummer und Herzeleid am Grunde ihrer frohsinnigen Wesensart bereitliegt.

Es wird schon werden, tröstet sie sich und schält flink noch zwei Apfelsinen mehr, um auch dem Gast eine Erfrischung anbieten zu können.

Die unbestimmte Hoffnung erfüllt sie, daß der gute Holzer schon einen Ausweg wissen, oder doch zumindest zu raten verstehen wird.

* * *

Kamill Holzer ist auf das ruhige „Herein!" langsam und behutsam, wie es seine Art ist, in das Zimmer getreten.

Lucie, die eben dabei ist, ein Bewerbungsschreiben abzufassen, sieht auf.

„Guten Abend, Fräulein Lucie!"

„Guten Abend, Herr Holzer! Sind Sie auch gekommen, um mich zu trösten!"

Sie spricht es voll Bitternis, eine leichte Schärfe ist im Ton, aber sie besinnt sich rasch und fühlt sich beschämt.

„Nehmen Sie es mir nicht krumm, lieber Herr Holzer, aber meine Stimmung ist heute nicht gut. Und Sie werden es verstehen."

„O ja, Fräulein Lucie! Mir gab's einen Stich durch und durch, als ich las, daß ... Sie auch Ihre Stellung dort verlieren!"

„Rund zweihundert sind es, Herr Holzer. Der einzelne zählt da nicht."

„Für mich doppelt! Ich kann nicht allen helfen, aber ... Ihnen, Fräulein Lucie, will ich helfen! Und Sie müssen sich diesmal von mir helfen lassen!" (Fortsetzung folgt.)

Weltbild (M).

Die neue elektrische Lokomotive der Reichsbahn

legte bei einer Probefahrt die Strecke München—Stuttgart in 2 Stunden und 17 Minuten zurück. Sie ist in Stromlinienform gebaut und ist imstande, eine dauernde Leistung von 4000 PS. aufzubringen.

Tagung Deutscher Elektrotechniker

Fernsehzug aus 20 Wagen und ein Fernsehkabel

Hamburg, 21. Juni. Der Verband Deutscher Elektrotechniker trat am Freitag zu seiner 37. Mitgliederversammlung zusammen. Staatssekretär Dr. ing. h. c. Ohnesorge eröffnete die Versammlung. Er sprach über „Totalität des Nationalsozialismus auch in der Technik". Dr. ing. Todt übermittelte als Beauftragter für die Technik und deren Organisationen die Grüße des Reichsarbeitsministers. Anschließend hielt Oberpostrat Banneitz den Festvortrag über die Entwicklung des Fernsehens. Nach einem Hinweis darauf, daß heute schon mehrere Firmen gut arbeitende Fernsehempfänger herstellten, die jedoch noch sehr teuer seien, und deshalb die Reichspost mehrere Fernsehstellen zur kostenlosen Vorführung des Fernsehempfanges eingerichtet habe, teilte er mit, daß in Hamburg zum erstenmal eine vollständige fahrbare Fernsehanlage vorgeführt werde. Alles, was zu dieser Anlage gehöre, sei in 14 schweren Lastkraftwagen eingebaut, zu denen sich noch sechs weitere Wagen für Zubehör und die Personenbeförderung gesellten. Die Fahrtiefe dieses stattlichen Zuges von 20 Wagen betrage rund einen Kilometer. Für die Bedienung des Wagen und des Senders sei ein Stab von 30 Menschen erforderlich. Der fahrbare Sender, der die Wirkung von Fernsehsendern auf hohen Bergen erproben solle, werde nach dieser Tagung zum Brocken fahren und dort für grundlegende Fernsehversuche benutzt werden, da die Ausbreitung der Ultrakurzwellen Aehnlichkeit mit der Ausbreitung der Lichtquellen habe, d. h. je höher die Sendeantenne angebracht sei, umso größer sei die Reichweite des Senders. Auf Grund der Ergebnisse dieser Versuche könnten dann die Entschlüsse über die Versorgung in ganz Deutschland mit Fernsehrundfunk gefaßt werden.

Der Zusammenarbeit der Reichspost mit einigen Kabelfirmen sei es auch gelungen, ein Fernsehkabel zu entwickeln, das ermögliche, das Fernsehen über beliebige Entfernungen zu übertragen. Das erste Versuchskabel in Berlin habe die Erwartungen bestätigt, sodaß die Schaffung eines Fernsehkabelnetzes nur noch eine Frage der Zeit und des Geldes sei. Mit Hilfe dieses Netzes werde es auch möglich sein, den Fernseher mit dem Fernsprecher zu vereinigen. Eine solche Versuchseinrichtung mit Verbindung des Fernsehsprechers mit dem Fernseher werde in einem Raum der Musikhalle in Hamburg gezeigt. Der Redner schloß mit der Feststellung, daß Deutschland heute in Fragen der Fernsehtechnik für die Welt maßgebend sei.

Rundfunkrede des Reichssportführers

Kiel, 21. Juni. Reichssportführer von Tschammer und Osten spricht anläßlich des Deutschen Jugendfestes 1935 heute Samstag, 22. Juni, zwischen 8 und 9 Uhr vor der Kieler Sport- und Schuljugend auf dem städtischen Sport- und Spielplatz an der Eckernförder Straße. Die Rede des Reichssportführers wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Deutscher Protest gegen das neue rumänische Außenhandelsregime

DNB. **Bukarest**, 21. Juni. Der deutsche Geschäftsträger hat wegen des neuen rumänischen Außenhandelsregimes, das die deutschen Handelsinteressen in empfindlicher Weise berührt, Vorstellungen bei der rumänischen Regierung erhoben. Die Besprechungen über diese Frage sind noch nicht zum Abschluß gekommen und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Rundfunkübertragung vom Großen Preis von Frankreich

Berlin, 21. Juni. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, 23. Juni, von dem Auto-Rennen um den Großen Preis von Frankreich auf der Montlhery-Bahn folgende Berichte: Der Reichssender Berlin gibt von 13 bis 13.30 Uhr einen Funkbericht vom Start und von 15 bis 15.20 Uhr einen Bericht über den Verlauf des Rennens. Von 16 bis 17 Uhr bringen die Reichssender Berlin und Köln einen Schlußbericht. Im Anschluß an die Abendnachrichten gegen 22.20 Uhr sendet Berlin gemeinsam mit den Reichssendern Frankfurt, Leipzig und München einen zusammenfassenden Bericht vom Verlauf des Automobilrennens.

Die Kabinettskrise in Belgrad

Belgrad, 21. Juni. Die Lage nach dem Rücktritt der Regierung Jeftitsch ist noch ungeklärt. Bis zum Freitag mittag wurde niemand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der Regentschaftsrat will anscheinend die Lage einer umfassenden Prüfung unterziehen und deshalb die Meinung aller Führer der politischen Gruppen des Landes hören. Der Leiter der Gesamtopposition, Dr. Mtschek, trifft am Nachmittag aus Agram in Belgrad ein. Andererseits hat Jeftitsch die Abgeordneten der Regierungspartei einberufen, um festzustellen, wie weit er mit der Unterstützung des Parlaments rechnen kann. Die Haltung der Regierungspartei ist jedoch sehr ungewiß, da ein Teil der Abgeordneten sich sicherlich auf die Seite des Generals Zitkowitsch und des Finanzministers Stojadinowitsch, sowie der Fachminister stellen wird, die durch ihren Rücktritt das Kabinett Jeftitsch zu Fall brachten.

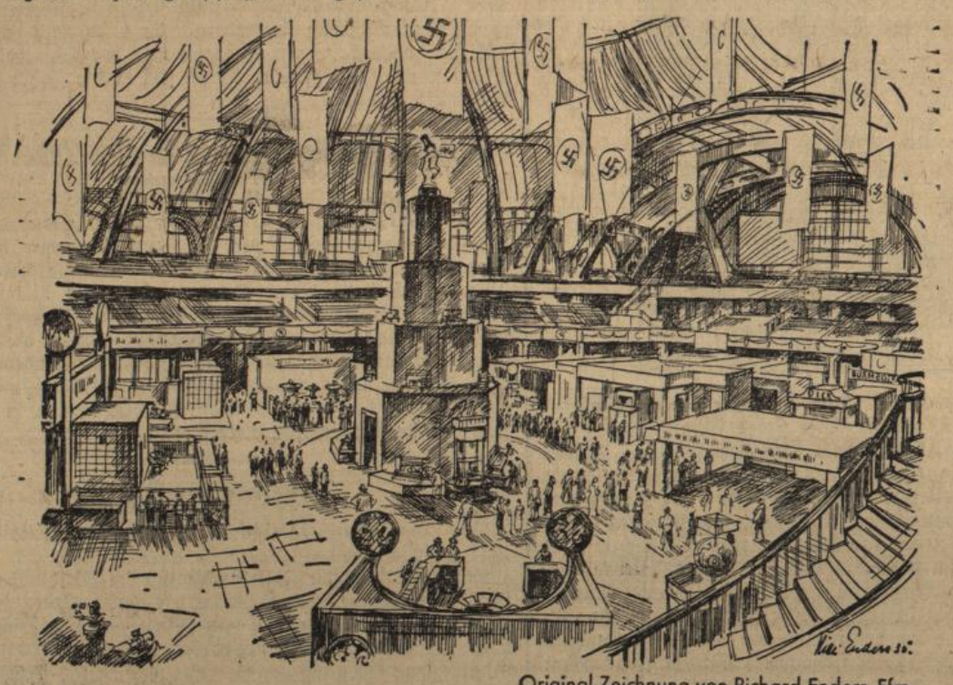
Die größte Fleischerschau der Welt eröffnet

In Frankfurt a. M. wurde am Samstag die große Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischergewerbes auf dem Festhallengelände eröffnet. Mit über 240 Ausstellern und einer Ausstellungsfläche von mehr als 12 000 Quadratmetern dürfte sie die größte Fleischerschau sein, die bisher nicht nur in Deutschland, sondern auch sonst gezeigt wurde. Die Ausstellung gliedert sich in 4 Gruppen. Die Industrie-Abteilung umfaßt alle Erzeugnisse, die das Fleischergewerbe benötigt. Die stehende Fleischerschau bietet Meisterleistungen des Gewerbes, während die lebende Fleischerschau unsere deutschen Fleischer bei der Arbeit zeigt. Daneben wird die hauswirtschaftliche Abteilung der Hausfrau wertvolle Kenntnisse darüber vermitteln, wie sie durch zweckmäßige Verwendung des Fleisches, trotz sparsamster Haushaltsführung, eine kräftige und gesunde Nahrung erreichen kann. Die Ausstellungsleitung liegt in den Händen des Kreishandwerksmeisters und Obermeisters der Fleischer-Innung Groß-Frankfurt, Hans Linder und des Direktors des Meßamtes Frankfurt a. M. Dr. Julius Karl Schnorr.

Die große Reichsfachausstellung gibt ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung der Industrie, die heute technische Einrichtungen und Zubehörteile für das Fleischergewerbe liefert. Hier erhält man erst einen richtigen Eindruck von der Bedeutung, die das Fleischergewerbe seinerseits als Auftraggeber für Wirtschaftszweige hat. Die Ausstellung umfaßt in der Tat alles, was irgendwie zum Fleischergewerbe gehört. Von der kleinen Spicknadel bis zur größten Maschinenanlage und vom einfachsten Gewürz bis zur schönsten Verpackung ist alles vertreten, was das Fleischerhandwerk benötigt. Der mit großer Sorgfalt durchgeführte Aufbau der Ausstellung läßt den Willen der Ausstellungsleitung und der Ausstellerschaft erkennen, dieser Leistungsschau deutschen Fleißes und deutschen Geistes auch äußerlich einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Schon die ersten Ankündigungen dieser Reichsfachausstellung haben in allen beteiligten Kreisen starken Widerhall gefunden. Schon heute steht fest, daß ein großer Teil der deutschen Fleischer die Ausstellung besuchen wird, zumal aus dem westdeutschen Gebiete, denn die Reichsbahn gibt bis zu 250 Kilometer im Umkreis von Frankfurt verbilligte Sonntagsfahrkarten aus. Aber auch aus dem Ausland liegen schon zahlreiche Voranmeldungen vor.

Die Ausstellung wurde in einer würdigen Feier eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Reichsinnungsmeisters Willy Schmidt-Nordstemmen, des Kreishandwerksmeister und Obermeister der Fleischer-Innung Groß-Frankfurt Hans Linder und des Oberbürgermeisters und Staatsrat Dr. Krebs eröffnete Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt die Ausstellung mit dem Wunsche, daß sie ein guter Baustein sein möge für den neuen Aufbau des Fleischerhandwerks und der mit diesem in Verbindung stehenden Wirtschaftszweige.



Original-Zeichnung von Richard Enders, Ffm.

Ein Blick in die große Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischergewerbes, die am 15. Juni durch den Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. eröffnet wurde. Die Ausstellung dauert bis zum 23. Juni. Von den Ausmaßen der Festhalle kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die kleine Figur auf dem mittleren Stand nicht weniger als 2,50 m hoch ist.

Abessinien schlägt neutrale Beobachter vor

Genf, 21. Juni. Die abessinische Regierung hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates den Vorschlag unterbreitet, daß der Rat angesichts der zunehmenden Verschärfung des Streitfalles mit Italien sofort neutrale Beobachter bestimmen soll, die sich nach Abessinien begeben, um die an Italienisch-Somaliland und die anderen Kolonien angrenzenden Gebiete zu bereisen. Sie hätten die in den Grenzgebieten tatsächlich bestehende Lage zu prüfen und eine Untersuchung über alle angeblichen oder wirklichen Zwischenfälle vorzunehmen.

Untersuchung der Lage in China

Ein englischer Vorschlag

London, 21. Juni. Die englische Regierung hat im Zusammenhang mit der Entsendung ihres ersten Wirtschaftsberaters Fir Frederic Leith-Roß anderen in China interessierten Regierungen vorgeschlagen, ebenfalls Sachverständige zur Prüfung der Lage nach China zu schicken. In London hofft man, daß die Sachverständigen der verschiedenen Länder in China zusammentreffen werden. Leith-Roß wird Anfang August nach dem Fernen Osten abreisen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die geflüchteten chinesischen Kanonenboote. Wie Evning Post meldet, hat das Marineministerium in Nanking das Gesuch der beiden aus Kanton geflüchteten Kanonenboote um Unterstellung unter die Nanking-Regierung angenommen. Hierdurch ist die baldige Ueberführung der beiden Schiffe von Hongkong nach Schanghai möglich geworden.

Ziegelfabrik in Oberösterreich niedergebrannt. Die große Ton- und Ziegelfabrik in Andorf wurde am Donnerstag von einem Großfeuer heimgesucht, dem die ganze Fabrikanlage mit allen maschinellen Einrichtungen zum Opfer fiel.

Taifund an der Küste von Formosa. Nach einer Meldung aus Tainan (Formosa) herrschte dort ein starker Taifun, der großen Schaden angerichtet hat. Nach bisherigen Mitteilungen ist die am 18. Juni ausgelaufene Fischerflottille bisher noch nicht zurückgekehrt. Ueber 65 Fischerboote werden vermißt. Außerdem ist in der Nähe der Stadt Taihokka ein Boot mit 20 Schülern gekentert, die alle ertrunken sind.

Hinrichtung eines Raubmörders. Die Justizpressestelle Frankfurt am Main teilt mit: Der vom Schwurgericht in Wiesbaden am 12. Februar wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Rost ist im Hof des Zentralgefängnisses in Freiendiez hingerichtet worden. Rost hatte am 31. Dezember 1934 im Biebricher Schloßpark, nachdem er stundenlang am hellichten Tag in einer öffentlichen Park auf ein geeignetes Opfer gelauert hatte, eine zufällig des Weges kommende Frau mit einem Beil getötet, sie ihrer Barschaft beraubt und sich davon einen vergnügten Silvesterabend gemacht.

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Auto. Bei den in der Umgebung von Los Angeles stattfindenden Luftmanövern amerikanischer Luftstreitkräfte ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Bei den Landungsmanövern raste eines der Armeeflugzeuge in ein Auto. Die Autoinsassen, eine dreiköpfige Familie, wurden bei dem Zusammenstoß auf der Stelle getötet. Von der Mannschaft des Flugzeuges wurden drei Armeeflieger verletzt.

Schneefall in Südamerika. Infolge des großen Schneefalles im Cordilleren-Abschnitt der direkten Bahnlinie Buenos Aires-Santiago de Chile ist die Bahnverbindung zwischen beiden Ländern zur Zeit völlig unterbrochen. Die Arbeiten zur Freilegung der Strecke sind im Gange.

Verkehrsunglück in Köln-Lindenthal. In Köln-Lindenthal ereignete sich am Freitagvormittag ein folgenschweres Verkehrsunglück, das zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte. Ein in schneller Fahrt befindlicher Lastwagen, der an einer Straßenecke zu scharf abbremste, kam ins Schleudern, geriet auf den Bürgersteig und schlug gegen ein Eckhaus. Dabei wurden eine 55 Jahre alte Ordensschwester und eine 32 Jahre alte Hausangestellte von dem umstürzenden Wagen erfaßt. Die Schwester starb wenige Minuten nach dem Unfall. Die Hausangestellte hatte schwere Beinverletzungen erlitten und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie nach etwa zwei Stunden ebenfalls starb. Auch der Beifahrer des Lastwagens wurde schwer verletzt.

Großfeuer in Edessa

Bisher 400 Häuser abgebrannt

Athen, 21. Juni. In der Stadt Edessa in Mazedonien ist ein Großfeuer ausgebrochen, das sich infolge des starken Windes und des Mangels an Feuerwehrleuten immer weiter ausdehnt. **Bisher sind an 400 Häuser mit 120 Läden im Innern der Stadt abgebrannt.** Die Einwohnerschaft flieht nach außerhalb. Auch die National-Bank, die Staatsanwaltschaft und das Gericht, sowie die Volksschule sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Das Telegraphenamt ist von Flammen eingeschlossen.

Berufung im Mordprozeß Hauptmann

Neuyork, 21. Juni. Vor dem mit 14 Richtern besetzten höchsten Berufungsgericht des Staates Neuyersey ,dem „Court of Errors and Appeals" in Trenton, begann die Verhandlung über den Berufungsantrag der Verteidigung des wegen Ermordung des Lindberghkindes zum Tode verurteilten Bruno Hauptmann. Der Verteidiger führte zahlreiche Revisionsgründe an und behauptete vor allem, daß die Anklagebehörde im letzten Augenblick versucht habe, unrechtmäßig vorsätzlichen Mord nachzuweisen, nachdem sie sich vorher auf die Annahme gestützt hätte, daß das Lindberghkind durch den Sturz von der Leiter ums Leben gekommen sei. Weiterhin richtete der Verteidiger scharfe Angriffe gegen den Generalanwalt Wilentz und behauptete, die tägliche Anwesenheit Lindberghs im Gericht habe die Geschworenen beeinflußt. Generalanwalt Wilentz wies die Behauptungen der Verteidigung zurück und ersuchte um Aufrechterhaltung des Todesurteils, da das Beweismaterial überzeugend nachgewiesen habe, daß Hauptmann des Mordes schuldig sei. Die Entscheidung über den Berufungsantrag ist in etwa drei Monaten zu erwarten.

Dein Umsatz hebt sich,

wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt" auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Aus Stadt und Land

Durlacher Filmschau

Neues von Adele Sandrock.

„Man sollte das Geschlecht der Männer ausrotten!" Ein hartes Wort! Im tiefsten Baß schmettert es Adele Sandrock ins Publikum. Aber es ist natürlich nicht ihre persönliche Meinung; sie sagt es nur, weil es ihr die Rolle der Frau Zanelli, Hofdame der Herzogin von Lucca, in dem Majestic-NDLS-Film „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" so vorschreibt.

Erstaunlich war die Ausdauer, mit der Adele Sandrock die oft recht langwierigen Proben im Atelier über sich ergehen ließ. Noch nachmittags 5 Uhr stand sie im Atelier, und abends 8 Uhr mußte sie bereits zur hundertsten Aufführung des „Störenfried" im Renaissance-Theater auftreten! Sie hielt tapfer aus. Dann und wann setzte sie sich, um ein wenig auszuruhen; nur hin und wieder riß ihr der Geduldsfaden. Die Garderobiere trat auf sie zu und machte sich an ihrer Halsbekleidung zu schaffen. „Jetzt habe ich schon dreimal das Fichu gewechselt", begehrte sie auf; „jetzt werde ich aber wild!" Doch sie machte die Drohung nicht wahr.

Sie droht überhaupt gern. Das hat auch der Standphotograph einmal erfahren müssen. Die große Szene zwischen der kleinen Wanderschauspielerin Bella und der Hofdame Zanelli wird geprobt. Maria Beling (als Bella) bringt Adele die Stichworte. Der Spielleiter E. W. Emo gibt das Zeichen zur Aufnahme; die Szenennummer ist gesagt, die Kamera läuft schon, aber die Sandrock hat das nicht bemerkt. Sie richtet vielmehr ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Standphotographen, dessen Gegenwart sie irgendwie irritiert. „Junger Mann", donnert sie, „ wenn Sie in meine Rede hineinknipsen, haue ich Ihnen eine 'runter!" Da erblickt sie die verstörten Gesichter rings um sie her — „Ach ihr dreht schon!" Was half es? Man mußte noch einmal anfangen; denn das freundliche Wort steht nicht im Drehbuch.

Maria Beling, von ihrer Rolle als Bärbele im „Schwarzwaldmädel"-Film her noch in bester Erinnerung, weiß ein weiteres Erlebnis mit der große Adele zu erzählen. Mit der ganzen Ueberlegenheit ihrer Jahre und angetan mit der stolzen Würde einer Hofdame sah die Sandrock auf das junge Komödiantenblut hernieder, musterte die arme Bella gründlich und sprach schließlich dumpf: „Woher hat das Mädchen die blauen Wimpern? Ich will auch welche haben!" Der Wunsch der größen Künstlerin war natürlich Befehl; sie erhielt ebenfalls blaue Wimpern. — Z. Zt. im **Skala.**

*

Greta Garbo bringt Glück.

Es ist in Hollywood fast zu einem Aberglauben geworden: wer mit Greta Garbo in einem Film spielt, hat Erfolg. Dieser Aberglaube ist nicht ohne Grund entstanden. Die leuchtenden Erfolgslinien, die in Garbo-Filmen begannen, lassen sich sehr weit zurückverfolgen, sogar bis zu ihrem ersten Amerika-Film „The Torrent". In diesem Film war Recardo Cortez Partner der Garbo; er hatte zwar schon vorher einige größere Rollen gespielt, aber erst dieser Film brachte ihn auf die Höhe des Erfolges.

Ebenso erging es John Mack Brown, der vollkommen unbekannt war, bis er in dem Greta-Garbo-Film „Herrin der Liebe" eine Rolle erhielt. Der magische Einfluß, der Garbo-Filmen zugeschrieben wird, machte sich auch bei ihm geltend. Heute ist er einer der populärsten Filmschauspieler Amerikas.

In „Königin Christine" war es die kleine Cora Sue Collins, die das „Garbo-Glüd" streifte. In diesem Film spielte sie die Königin Christine als Kind, und seitdem hat sie nun schon in drei neuen Filmen größere Rollen erhalten.

Greta Garbos neuester Film ist „Der bunte Schleier", der im **Markgrafen-Theater** läuft. Man darf darauf gespannt sein, wer von ihren Partnern — Herbert Marshall und George Brent — die Auswirkung des sagenhaften Garbo-Glücks an sich spüren wird.

Zur Beruhigung für ängstliche Mütter

bld. Mütter haben immer Angst um ihre Söhne, mögen sie noch Kinder oder schon erwachsen sein. In diesen Tagen, in denen die Buben in die Freizeitlager gehen sollen, ist manche Mutter in einer gewissen Sorge. Dem Vater ist es schon recht, daß der Junge auf 14 Tage an die frische Luft kommt; er hilft dem begeisterten Urlauber den Affen packen und begnügt sich mit allen möglichen guten Ratschlägen. Aber die Mütter . . . Die kommen zum HJ-Führer gelaufen und stellen bange Fragen nach Beköstigung, Unterkunft und Vorsorge für Krankheitsfälle Sie können beruhigt sein! Jeder Junge wird, bevor er ins Lager geht, auf seine Eignung untersucht und befindet sich auch im Lager unter Aufsicht und ärztlicher Betreuung zum mindesten soweit, daß ärztlicher Rat jederzeit eingeholt werden kann. Im Freizeitlager ist also jeder Junge in bester Hut.

Der Präsident des Roten Kreuzes sammelt selbst

bld. **Mannheim,** 21. Juni. Am Rotkreuztag wird diesmal auch der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, persönlich an der Sammlung für das Rote Kreuz teilnehmen. Er fährt, von Wiesbaden kommend, über Kastel-Groß-Gerau-Darmstadt-Ingenheim-Bensheim-Heppenheim in Richtung Heidelberg. Er wird auch in Mannheim wie in anderen großen Städten mit der Sammelbüchse eine Viertelstunde umhergehen. Dann setzt er die Fahrt in Richtung Stuttgart fort.

Die älteste Nachkommin von Goethes Lotte feiert ihren 90. Geburtstag

bld. **Baiersbronn,** 21. Juni. Wie der „Schwarzwaldzeitung" mitgeteilt wird, feiert am 21. Juni Baronin Helene von Wrangel-Kestner in Baiersbronn als älteste Nachkommin von „Goethes Lotte", deren Ahne unsterbliche Verewigung in Werther's Leiden gefunden, in stiller Zurückgezogenheit ihren 90. Geburtstag. Helene von Wrangel-Kestner, obschon erblindet, ist körperlich erstaunlich rüstig, von sprühendem Geist und auch äußerlich von unverkennbarer Aehnlichkeit mit der Silhouette ihrer berühmten Vorfahre „Lotte". Erst in letzter Zeit noch hat sie kleine Epen verfaßt.

Festpreise für Getreide

bld. Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft teilt folgendes mit:

Nach den in letzter Zeit eingegangenen Meldungen sind vielfach Kaufverträge über Getreide der neuen Ernte, insbesondere Geschäfte über den Verkauf von Wintergerste, abgeschlossen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 30 ff. der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft — RGBl. I S. 629 — feste Preise vorgeschrieben sind. Diese Preise sind für Roggen bis zum 15. 7., für Weizen bis zum 15. 8., für Futtergerste bis zum 15. 7. und für Hafer bis zum 31. 7. 1935 festgesetzt. Die für die spätere Zeit maßgebenden Festpreise werden noch bekanntgegeben. Es ist daher weder angebracht, noch zulässig, bereits heute Getreide der neuen Ernte zu einem bestimmten Preise zu kaufen oder zu verkaufen, da der später gültige Preis noch nicht feststeht und auch nicht vorausbestimmt werden kann. Jeder, der schon jetzt vor der Festsetzung der neuen Preise Getreide zu einem bestimmten Betrag handelt, läuft Gefahr, im Falle einer Aenderung der Preise einen erheblichen Schaden zu erleiden.

Es wird deshalb nachdrücklichst vor dem Abschluß derartiger Geschäfte gewarnt und empfohlen, Verträge über die Lieferung von Getreide der neuen Ernte erst nach endgültiger Bekanntgabe der gesetzlichen Festpreise zu schließen.

Kameradschaftstag der ehem. 2. Komp. A. B. 64.

Zum 9. Male treffen sich die ehem. 2/64er am kommenden Sonntag, den 23. Juni 1935, diesmal im Gasthaus zum Adler in Varnhalt, nachmittags 1 Uhr, um einige frohe Stunden des Wiedersehens zu verbringen und treue Kameradschaft nach dem Wunsche und Willen unseres Führers zu pflegen. Hierzu seien die Kameraden mit ihren Angehörigen auch von dieser Stelle aus herzlich eingeladen. Es sei besonders erwähnt, daß vom Bahnhof Bühl aus kurz vor ½1 Uhr ein Postauto nach Varnhalt fährt, bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung. Anmeldung an Kamerad L. Discher, Bühl, umgehend erbeten.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 22.—30. Juni 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 22. Juni. G 30. Th.-Gem. III. S.Gr., 1. Hälfte. Abschiedsabend Fine Reich-Dörich. **„Fidelio".** Von Beethoven. 20—22,45. (5.—).

Sonntag, 23. Juni. B 29. Th.-Gem. 1301—1400. **„Rigoletto".** Oper von Verdi. 20—22,30. (5.—).

Montag, 24. Juni. NS-Kulturgemeinde. **„Der Freischütz".** Romantische Oper von Weber. 20 bis gegen 23. (0.90 bis 1.90).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 25. Juni. Zusatzvorstellung für die Mietabteilung G. Th.-Gem. 1401—1500. Zum ersten Mal wiederholt: **„Tanzabend mit Orchester".** 20—22¼. (4.50).

Mittwoch, 26. Juni. A 30 (Mittwochmiete), S II, 15. Th.-Gem. 961—1000. Letztes Auftreten von Marga Klas. Zum ersten Mal wiederholt: **„Das Kätchen von Heilbronn".** Großes historisches Schauspiel von Kleist. 19—21,45. (4.50).

Donnerstag, 27. Juni. D 30 (Donnerstagmiete). Dirigentengastspiel Hugo Leyendecker. Neu einstudiert: **„Polenblut".** Operette von Nedbal. 20 bis gegen 23. (5.—.

Freitag, 28. Juni. Nachmittags: Staatsjugendmiete. **„Egmont".** Von Goethe. Mit der Musik von Beethoven. 15—18,45. (0.60—2.60).
Abends: F 30 (Freitagmiete). **„Kameraden von heute".** Lustspiel von Sachs. 20—22¼. (3.90).

Samstag, 29. Juni. B 30. Th.-Gem. I. S.-Gr. Neueinstudiert: **„Der Raub der Sabinerinnen".** Schwank von Franz und Paul von Schönthan. 20—22,30 (4.50).

Sonntag, 30. Juni. E 30. Dirigentengastspiel Hugo Leyendecker. Zum ersten Mal wiederholt. **„Polenblut".** Operette von Nedbal. 19,30 bis gegen 22,30. (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Mittwoch, 26. Juni. In Gernsbach: „Tanzabend mit Klavier".
Samstag, 29. Juni. In Kehl: „Die Fledermaus".

Vorverkaufsstelle in Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

Stenographische Ecke

Wir nehmen Veranlassung allen denjenigen, die sich wieder an der Uebertragungsaufgabe beteiligt haben, recht herzlichen Dank zu sagen; mit diesem Dank verbinden wir gleichzeitig den Glückwunsch zu den schönen Erfolgen. Die wenigen, die diesmal keine fehlerfreie Arbeit abliefern konnten, bitten wir, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern an die nächste Uebertragungsaufgabe, die Ende des Monats erscheinen wird, mit neuem Mut und Sorgfältigkeit heranzutreten, so wird bei ihnen der Fleiß auch von Erfolg gekrönt sein.

Besucht den Deutschen Stenografentag. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft hat ihre Arbeit auf den großen Deutschen Stenografentag abgestellt, der vom 2. bis 5. August in Frankfurt am Main stattfindet. Es ist der erste Stenografentag im neuen Deutschland, der die größte stenografische Kundgebung zu werden verspricht, die bisher auf stenografischem Gebiet veranstaltet wurde. Eine umfangreiche Ausstellung wird einen Überblick über alle mit der Kurzschrift zusammenhängenden Gebiete bringen. Auch aus dem Ausland werden viele Gäste erwartet. Von besonderer Bedeutung ist das stenografische Leistungsschreiben, bei dem viele tausende Stenografen ihr Können messen werden. In Frankfurt wird auch die deutsche Maschinenschreibmeisterschaft ausgetragen.

Karl Schmotz, Xaver Maichl, Hedwig Lotsch, Karl Schmidt, Franz Maier, Gertrud Gramelsbacher, Walter Knappscheider, Ernst Spathelf, Alfred Reichenbacher, Gertrude Richter, Anna Wackenhut, Friedrich Tröndle, Herta Metzger, Heinrich Liede, Kurt Eberhardt, Fritz Kleiber, Gertrud Bubser, Bruno Wolf, Theo Klein, Rosel Schmieg, Lina Böllsterling Karlsruhe, Rudi Höll, Emil Born, Ida Kupferschmied, Lud. Preis.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,
so inseriere im „Durlacher Tageblatt"
dem zugkräftigsten Organ für die
Durlacher Geschäftswelt.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Donnerstag, den 20. Juni 1935.

Neu einstudiert:

„Das Kätchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe"

von Heinrich von Kleist.

Im „Käthchen von Heilbronn" reihte Kleist, der mehr als 30 Jahre vorher durch Goethes „Götz" eingeführten und dann von den Stürmern und Drängern und der Romantik lärmvoll veräußerlichten Gattung des Ritterdramas den zweiten blinkenden Edelstein an. Wir übergehen füglich die sonstige literarische und philosophische Verquickung, welche die Zunftgelehrsamkeit von Shakespeare bis zum Wiener Vorstadttheater dem Heilbronner Bürgermädchen nachrechnet. Nötiger erscheint ein Hinweis auf die romantische Naturmystik, auf Somnambulismus und Mesmerismus, die (wie nachmals noch beim „Prinzen von Homburg") die hypnotische Schlafbefangenheit und das geistige Halbdunkel, kurz die pathologischen Züge des Werkes verständlicher machen. Gleichfalls nicht entbehrlich ist die Kenntnis der persönlichen Erlebnisgrundlage. Die Dichtung stammt aus der glücklichsten und zukunftsfrohesten Epoche von Kleists leidumdüstertem Leben, aus seiner Dresdener Zeit. Eine von Sorgen befreite, fröhlich ausschweifende Phantasie schuf Gestalten und Luftkreis dieses in den glitzernden Farbenzauber mittelalterlicher Allgemeinwelt polternden Ritterwesens und reichsstädtischer Blüte getauchten Märchenstückes. Denn als ein wundersames, wie aus dem kostbaren Schatze der Gebrüder Grimm gespendetes oder aus dem quellfrischen Born des Volksliedes sprudelndes Märchen müssen wir alles buntgewürfelte Geschehen auffassen. Infolge des gefährlichen Nebeneinanders der allzulange nur durch die Person Wetters vom Strahl als des Mannes zwischen zwei Frauen locker verknüpften Käthchen- und Kunigundenhandlung wurde dieses nicht immer fest genug verkittet. Der Vorrang des Märchenhaften gleicht jedoch alle technischen Mißgriffe reichlich aus. Einzig also im Märchen (unser Idealbild des Weibes sieht wesentlich anders aus als das Kleistische!) begreifen wir auch heute das liebliche Waffenschmiedstöchterlein, dies „Kind recht nach der Lust Gottes", verstehen Käthchens unbeirrbare Treue, ihre todbereite Hingabe, ihre demutstarke Liebe, ihre nie ernstlich getrübte Zuversicht auf den guten Ausgang. Und das Märchen allein darf die vielgeprüfte Traumverlobte des Ritters vom Strahl als Kaiserstochter und „Katharina von Schwaben" unter sichtbarlicher Zuhilfenahme schützender Cherubin in all ihrer 15jährigen Holdseligkeit zur adeligen Braut erheben. So tritt sie anstelle der hexenhaften, wie die schlimme Königin im „Schneewittchen" anmutenden, herzlosen, berechnenden (ursprünglich melusinenartig geplanten) gefallsüchtigen Unholdin und teuflischen Giftmischerin Kunigunde von Thurneck, der grotesken Verkörperung alles Bösen, Verabscheuungswürdigen und Häßlichen. Nur im Märchen endlich kommt der visionär umschattete edle Graf vom Strahl mit seinem goldenen Herzen und seiner tumben Einfalt aus Verirrung zur Klarheit, aus Wirrnis des Gefühls zur glückbeglänzten Läuterung des Empfindens, welchen Weg er seit der entzückenden Zwiesprache unter dem Hollunderbusche, einer der schönsten Liebesszenen der Weltliteratur, heilgewinnend beschreitet. Zuletzt sei an des Verfassers eigene gegensatzscharfe Deutung seines „Käthchens" erinnert. Er nennt es, die erschütterndste poetische Widerspiegelung seines tragischen Wunschstrebens darin zeigend, „die Kehrseite der Penthesilea, ihren anderen Pol, ein Wesen, das ebenso mächtig ist durch Hingebung als jene durch Handeln. Wer das Käthchen liebt, dem kann die Penthesilea nicht ganz unbegreiflich sein, sie gehören ja wie das plus und minus der Algebra zusammen, und sind ein- und dasselbe Wesen, nur unter entgegengesetzten Bedingungen gedacht"

Felix Baumbachs diesmalige Inszenierung suchte wie vor fünf Jahren Naivität und Tiefe, Humor und Geheimnis der so volkstümlich gewordenen Dramendichtung zur Wirkung zu bringen und traf in Stimmung und Farbe den richtigen Märchenton, ohne deswegen auf die Theatermöglichkeiten des „großen historischen Ritterschauspiels" zu verzichten. Er gab dem ritterlichen Spektakel einen belustigenden parodistischen Beiklang, der auch dem Monolog des seiner Vaterschaft sich entsinnenden Kaisers (U. v. d. Trenck) zustatten kam, und ließ die Rhein-, Burg- und andern Grafen nebst Vassalen und Gefolgsleuten sich kräftiglich austoben. Hierdurch breitete er über die poesieerfüllte Aufführung ein entsprechendes Maß handfester Komik. Für deren Darreichung waren u. a. Stef. Dahlen, A. Kloeble, K. Mathias, S. Kronau als Ritterbürtige und P. Müller als zittriger, weinerlicher und hustender Gastwirt Jakob Pech bestens besorgt. Von früher her standen noch brauchbare Bühnenbilder zur Verfügung und M. Schellenberg bemühte sich um fabulierfreudige, kostümliche Buntheit.

Ein Käthchen sanft und schlicht, natürlich und innig, anmutig und triebhaft, umflossen vom Reiz der Unschuld und gelenkt von dem unbewußten Verlangen der Sinne bot Marga Klas, deren Weggang wir umso begründeter bedauern, Abermals verlieh Paul Hierl, der Gemüt u. Temperament einte seinem Grafen vom Strahl selbst gewisse Männlichkeit ohne Furcht und Tadel zu lyrisch verträumter Schwärmerei. Wiederum gipfelte der schauspielerische Ertrag des Abends in der herrlichen Hollunderbuschszene. Elfr. Pausts heuchlerisch-tückische Kunigunde, der hartnäckig-biedere Meister Friedeborn von Fr. Herz, Hugo Höckers launig-getreuherziger Gottschalk, die würdige Gräfin Marie Frauendorfers und B. Engels redselige Brigitte trugen zusammen mit den vielen übrigen Mitwirkenden die ausverkaufte Vorstellung, die verdientermaßen beifälligste Aufnahme erwarb. Ihr Wert wäre durch die Zutat von Hans Pfitzners kongenialer Begleitmusik wesentlich gesteigert worden.

Dr. Rudolf Raab.

Die Plakette des Rote-Kreuz-Tages,
der vom 22. bis 24. Juni im ganzen Reiche veranstaltet wird, um durch Straßensammlungen dieser großen nationalen Hilfsorganisation neue Mittel zuzuführen. Die Plakette, die hierzu verkauft wird, ist in dem Notstandsgebiet der Stadt Neustadt bei Coburg hergestellt worden, wo ihre Anfertigung Hunderten von erwerbslosen Volksgenossen mehrere Monate hindurch Lohn und Brot gegeben hat. (Weltbild, M.)

Sommerliches Wandern

Von Werner Rudloff.

Bergwärts trieb mich das Verlangen,
Täler grüßten, tief und breit.
Wege bin ich still gegangen
Voller Wanderseligkeit.

Sonnenschein gab mir Geleite,
Vogelsang in Busch und Baum
Führte froh mich in die Weite
Hin zu manchem Liebestraum.

„Brüder" nannt' ich Weggenossen,
„Bruder" hat man mich genannt.
Brüderlich hat uns umschlossen
Unser heil'ges Vaterland.

Ließ am Wegrand froh mich nieder,
Dankte Gott für Licht und Sein,
Himmelsluft und Wanderlieder,
Heimatland und Sonnenschein!

Ihr neuer Sommerhut . . .

Kleiner Schnappschuß aus der Modenzeit

Von Jens Jensen.

„Unsinn, daß Du mich mit aller Gewalt in den Hutladen schleppen willst..." Der Mann wischte sich den Schweiß von der Stirn und blieb pustend stehen. „Außerdem habe ich keine Zeit, ich muß nochmals auf's Büro."

„Oskar! Auf zwei Minuten nur!" entgegnete die Frau. „Du mußt mit in den Hutladen. Also los! Komm schon mit rein! Immer, wenn man Dich mal um einen Gefallen bittet, fängst Du an zu meckern..."

„Ich muß mir solche Ausdrücke entschieden verbitten!" sagte Oskar, der teure Gatte. Aber seine Frau antwortete nicht, sondern zog ihn einfach durch die bereits offene Tür in den Laden.

„Gnädige Frau?..." Die Verkäuferin kam ihnen lächelnd entgegen.

„Ich möchte Ihre neuesten Sommer-Modelle sehen."

„Herzlich gerne!" Ein Wink an die beiden Lehrmädchen, und eine Minute später standen zwei Dutzend verschiedene Hüte rings umher.

Oskar hatte diskret lächelnd auf einem Stuhl Platz genommen. Er sah etwas unglücklich aus, wie er so vorgeschoben auf der Stuhlkante hockte und mit der Hand dauernd am Schlips zupfte. Geduldig schaute er zu, wie seine Frau einen „Deckel" nach dem andern aufprobierte. Beim vierundzwanzigsten kam die Verkäuferin langsam ins Schwitzen. „Gnädige Frau, jetzt hab' ich's. Dieser reizende moderne Bischofshut wird Ihnen gut stehen", sagte sie. „Das Neueste vom Neuesten! Der Typ der kommenden Saison."

Aber Oskars Frau schüttelte nur den Kopf. „Das ist alles nicht das Richtige", sagte sie, mit dem leicht erkennbaren Tonfall halber Verzweiflung in der Stimme, „alles noch nicht das Richtige, liebes Fräulein..." Oskar fing schon an, Seufzer auszustoßen, als seine Frau auf einmal auf ein Modell losstürzte, das bisher unbeachtet hinter den anderen Hüten gelegen hatte.

„Das ist er!" schrie sie. „Das ist er!" Und dann stellte sie sich vor den Spiegel, um das reizende kleine Hütchen mit der Steilfeder zu probieren.

Die Verkäuferin strahlte übers ganze Gesicht und warf ihrer Chefin, die vom Privatkontor aus herüberblickte, einen triumphierenden Blick zu. Na, jetzt hatte sich ja wieder mal gezeigt, wer im Hause verkaufen konnte!

Die Lehrmädchen machten bereits diskret die Verpackung fertig, als die Dame sich vom Spiegel abwandte und zu ihrem Mann sagte: „Siehst Du, Oskar — sooo ein blödes Modell hat Elfriede sich gestern gekauft. Was sagst Du dazu? Hatte ich nicht recht mit ihrem miserablen Geschmack? Jetzt weißt Du wenigstens, wie sie in der Stadt herumläuft." Dann wendete sie sich an die Verkäuferin: „Vielen Dank, Fräulein! Es war sehr nett von Ihnen. Ich schaue dann in der nächsten Woche mal herein und suche mir einen passenden Hut für mich selber heraus. Wiedersehʼn!" — —

Und damit rauschte sie aus der Tür.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 22. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Fidelio", 20—22¾ Uhr.
Skala-Theater: „Gern hab' ich die Frau'n geküßt", 7 und 8¾.
Markgrafen-Theater: Greta Garbo in „Der bunte Schleier, 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Eine Nacht in Venedig", 7 und 8¾ Uhr.
Germania-Sportplatz: FV. Daxlanden I. — Germania I., 6 Uhr
Turnerschaftsplatz: Postsportverein Karlsruhe — Tsch. Durlach 7 Uhr.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

Badisches Staatstheater: „Rigoletto", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Gern hab' ich die Frau'n geküßt". ½3 Uhr Jugendvorstellung.
Markgrafen-Theater: „Der bunte Schleier",
Kammer-Lichtspiele: „Eine Nacht in Venedig".
Festhalle: 40. Stiftungsfest der Landsmannschaft der Schwaben 3 Uhr.
Lamm: Tanz.
Turnerschaftsplatz: Sonnwendfeier der HJ., 21½ Uhr.

Das schmissige Bewerbungsschreiben

Heitere Skizze von Karl Lütge

„Bestimmt: Du mußt schmissigere Bewerbungsschreiben einreichen! Du sollst sehen, dann klappt es."

Günther Baumann hörte den Vorschlag des Freundes Märchen und beschloß, danach zu handeln. Zwar meinte Günthers Frau: „Die Hauptsache ist doch, ob Du etwas leisten kannst und daß Du das beweist..."

„Forsches Auftreten ist die Hauptsache", widersprach Märchen. Da er selbst vor kurzem lohnende Anstellung in einem chemischen Werk gefunden hatte, so mußte er als erfahren gelten. Günther Baumann, der nun schon ein ganzes Jahr ohne feste Anstellung verbrachte, handelte daher nach dem Rat des Freundes und schrieb ein schmissiges Bewerbungsschreiben auf die nächste Anzeige.

„Die geeignete Kraft für Ihre Ansprüche ist da und stellt sich Ihnen hiermit vor, gestützt auf beste Empfehlungen und gründliche Kenntnisse. Sie werden einen guten Griff tun. Jeder wird Sie beglückwünschen zu dem prächtigen Mitarbeiter, den Sie in mir gewinnen..."

Frau Baumann, die unter der Stellungslosigkeit ihres Mannes mehr litt, als sie zeigte, las den Brief mit geheimer Abneigung.

Ernsthafte Leute, ein nüchterner Geschäftsmann, würden diesen Brief mißverstehen und den Bewerber völlig falsch einschätzen. Nach der Anzeige wurde ein Herr gesetzter Art als Abteilungsvorstand gesucht. Günther hatte dies offenbar übersehen, oder er war durch die vielen entmutigenden Absagen irre geworden.

In bedenkenreicher Aengstlichkeit zögerte Frau Baumann, diesen Brief zu verschließen und in den Kasten zu werfen. Günther verstellte sich doch in dem Bewerbungsschreiben. Er verfälschte sein wahres Wesen. In Wirklichkeit war er gefestigt, sicher und entschlossen, doch zugleich auch ein Mensch von gewinnender, höflicher, eher zurückhaltender Art. Das zeigte sich in einem Brief, den er an seine Mutter im Anschluß an das schmissige Bewerbungsschreiben in raschem Zuge schrieb.

„Eine Anstellung wie die, um die ich mich neuerlich beworben habe, ersehne ich, da sie mir Gelegenheit geben wird, mich völlig einzusetzen in einem arbeitsreichen und verantwortungsvollen Wirkungskreis. Gerade daran liegt mir: mich restlos ausgeben zu können..."

Der Brief handelte gleich zu Beginn und zum wesentlichen Teil von dieser Stellung und erzählte der Mutter von der Sehnsucht nach solcherart lohnender Tätigkeit.

Frau Baumann dachte: Schade, das ist ein Bewerbungsbrief! Warum schreibt Günther nicht so an die Firma?

Das Schreiben trug als Anrede nur die Buchstaben L. M., wie es Günther, der seiner Mutter oft schrieb, seit seiner Verheiratung hielt. Unschlüssig wog Frau Baumann beide Briefe. Dann schob sie entschlossen in einen Umschlag einen Brief und sandte ihn ab. Den anderen hielt sie zurück.

Am folgenden Tage kam Märchen. Günther zeigte dem Freund eine Abschrift des schmissigen Bewerbungsschreibens.

Er schrieb: „— und habe ich dieselbe gelesen, wobei ich mir sagen mußte, dieselbe ist unbedingt für mich aufgegeben. Ich bin der Mann, versiert in allen Arbeiten, prima Zeugnisse zur Hand habend, den Sie für diesen Posten suchen. Trotzdem ich ein Jahr ohne Stellung war, oder gerade deshalb, bin ich von höchster Leistungsfähigkeit, und werde ich Sie in Erstaunen setzen..."

„Bei der nächsten Anzeige nimm ruhig diesen Text! Bestimmt — das hat Erfolg."

Frau Baumann lächelte. Sie sagte nichts. Sie lächelte auch, ohne etwas zu sagen, als eine Aufforderung zur Vorstellung als Abteilungsleiter von der Firma Becker & Becker kam, bei der sich Günther mit dem schmissigen Brief beworben hatte.

Günther ging, sich vorzustellen.

Er kam nach einer Stunde zurück. Und strahlte! Sicher ist er angenommen, sagte sich die junge Frau froh.

„Du, Lottekind! Nun hat das Bummelleben ein Ende!"

Märchen schüttelte den Kopf, als er es hörte. „Auf den Brief? Ist mir unverständlich." Dann wurde er lebhaft: „Immerhin stammt der Rat, schmissige Briefe zu schreiben, von mir!"

„Ja", gestand Günther. „Nur — gern habe ich ihn nicht so geschrieben..."

„Und ich", setzte Frau Lotte Baumann hinzu, „habe ihn gar nicht abgeschickt." Sie hielt Günther seinen Brief hin. Zu dem Brief Günthers den Umschlag an die Mutter.

Günther wurde rot. Er begriff aber rasch.

Märchen ging ziemlich böse, zumal Günther versuchte, auf die stilistischen Mängel und die Sprachdummheiten in Märchens Entwurf, wie „dieselbe" „und habe ich", hinterdrein noch hinzuweisen.

Später, nach Beginn seiner Tätigkeit, hörte Günther gelegentlich, sein Brief sei vom Chef selbst gelesen worden und habe einen so guten Eindruck gemacht, daß unter vielen Bewerbern gerade dieser, trotz der irrtümlichen Einsendung, zur Vorstellung aufgefordert wurde.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 21. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,215	12,245
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	168,38	168,72
Italien (100 Lire)	20,42	20,45
Norwegen (100 Kr.)	61,40	61,52
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweiz (100 Frc.)	81,03	81,19
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,35	10,37
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,477	2,481

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse hatte in dieser Woche bei allgemeiner Zurückhaltung nur geringe Umsätze. Die Geschäftslosigkeit lastete auf der Tendenz und führte zu neuen Abgaben, die die Kurse zum Teil nach unten beeinflußten. Die Kulisse nahm vielfach Realisationen vor. Sie stützte sich dabei darauf, daß Dr. Schacht in seiner Danziger Rede auch die Kursentwicklung berührt hat. Ferner wird angenommen, daß in nächster Zeit manche Unternehmungen zu Geldbeschaffungen genötigt sein werden, wovon vielleicht auch das Kursniveau beeinflußt werden könnte. Die Rückgänge hielten sich am Aktienmarkt aber in recht engen Grenzen. Der Rentenmarkt war im allgemeinen behauptet.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigt sich wieder recht flüssig. Seit der erstmaligen Begebung von Solawechseln der Golddiskontbank Ende Mai ist eine zunehmende Normalisierung eingetreten. Die Reichsbank zeigt eine starke Entlastung. Bemerkenswert ist der sehr niedere Stand der Lombarddarlehen, in dem die Flüssigkeit des Geldmarktes zum Ausdruck kommt. Die Goldbestände der Reichsbank sind um nicht ganz eine Million RM. durch Käufe im Auslande gestiegen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5616 Millionen gegen 5519 Millionen im Vormonat und 5405 Millionen im Vorjahr.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte stehen weiter im Zeichen einer ruhigen Gesamtverfassung. Die Absatzmöglichkeiten für Brotgetreide halten sich auf der bisherigen Höhe. Die Gesamtvorräte entsprechen den Erwartungen. Die Mühlen nahmen nur geringe Mengen auf, zumal das Mehlgeschäft sehr gering blieb. Am Markt für Futtergetreide hat sich das Gesamtaussehen nur wenig geändert. Hafer und Futtergerste bekundeten dauernd Interesse, sind aber verhältnismäßig nur recht wenig zu haben. Mit dem Eintritt heißer Sommerwitterung macht sich auch allmählich Interesse für Braugerste bemerkbar.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist von 101,1 um 0,1 Prozent auf 101,2 gestiegen. Eine Erhöhung erfuhren Agrarstoffe und Kolonialwaren, während industrielle Rohstoffe und Halbwaren einen Rückgang aufwiesen. Die Preise der industriellen Fertigwaren waren im Durchschnitt unverändert. Die internationalen Warenmärkte zeigen sich wieder beruhigt, zumal auch die internationale Währungslage eine gewisse Entspannung erfahren hat. Ein wirtschaftlicher Anstieg ist nur möglich, wenn alles, was die Güterproduktion und den Güterabsatz hemmt, beseitigt ist. In erster Linie muß auch der Gläubigerstreik aufhören, der darin besteht, daß die Gläubigerstaaten sich weigern, Waren aus den Schuldnerstaaten zu beziehen, also Waren als Bezahlung anzunehmen.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten unterschiedlichen Marktverlauf. Bei Großvieh entwickelte sich recht flottes Geschäft und die Preise zogen an. Am Kälbermarkt zogen bessere Qualitäten im Preise an, während geringere Qualitäten nachgeben mußten. Schweine holten in allen Klassen deutlich auf.

Holzmarkt. Am Holzmarkt hat die Nachfrage etwas nachgelassen. Andererseits ist auch das Angebot keineswegs erheblich. Was an den Markt kommt, wird laufend aufgenommen.

Wirtschaft

Die Daimler-Benz AG. im Jahre 1934. Die Daimler-Benz AG. veröffentlicht zu ihrer am 2. Juli in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1934. Die Verkaufsabschlüsse der Gesellschaft in Personenwagen liegen wertmäßig um rund 50 Prozent über denen des Vorjahres. In Anpassung an die Verlagerung des Schwerpunktes des Absatzes auf die billigeren Wagenklassen hat die Gesellschaft ihr Programm durch die Aufnahme ihres Heck-Motorwagens 1,3 Liter Typ „130" nach unten erweitert und dabei neue Wege beschritten. In den Schwingachstypen der mittleren und stärkeren Klassen gingen die Verkaufserfolge zum Teil erheblich über die erzielte durchschnittliche Gesamtjahressteigerung hinaus. Der Verkauf in Nutzkraftfahrzeugen, der sich gegenüber dem Vorjahr stückzahlmäßig um 74 Prozent, wertmäßig um rund 100 Prozent erhöhte, stützte sich in erster Linie auf die bekannten Vorzüge des Dieselmotors der Daimler-Benz. Es wurde keine Mühe gescheut, den Export zu steigern. Die Organisation wurde dabei ausgebaut. Es konnte eine Reihe neuer Absatzgebiete erschlossen werden. Der Erfolg der außergewöhnlichen Anstrengungen steigerte sich gegen Ende des Jahres ganz erheblich, sodaß der Auslandsabsatz seit Monaten denjenigen der Vorjahresfrist ganz wesentlich übersteigt. Der größere Geschäftsumfang hat den weiteren Ausbau der Fabrikationsstätten notwendig gemacht. Erfreulicherweise konnte auch die Zahl der bei den Werken und bei den Verkaufsstellen-, Reparatur- und Kundendienstwerkstätten Beschäftigten erheblich gesteigert werden, und zwar von rund 14 000 Ende 1933 auf rund 22 600 Ende 1934 gegenüber dem Tiefstand von 8850 im Jahre 1932. Nach 6,46 (3,43) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen und 0,54 (1,22) Mill. RM. anderen Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 4 125 445 (2 470 475) RM., aus dem, wie bereits gemeldet, 2,62 Mill. RM. dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen, 0,62 Mill. RM. zur Abschreibung der 6 Prozent Teilschuldverschreibungen-Disagio verwandt und 0,89 Mill. RM. vorgetragen werden. Obschon die Gesellschaft nach dem vorzüglichen Ergebnis in der Lage wäre, für 1934 die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen, erachtet sie es im Hinblick auf die zu lösenden Aufgaben, besonders auf die Erfordernisse des Auslandsgeschäftes für ratsam, ihre Mittel im Augenblick zusammenzuhalten und demgemäß von einer Gewinnausschüttung Abstand zu nehmen.

Die Fürstlich Fürstenbergische Brauerei AG. in Donaueschingen erzielte für 1933/34 nach hohen Abschreibungen erstmals wieder einen Reingewinn von 65 346 RM. (i. V. 97 166 RM. Verlust). Der Verlustvortrag aus dem Vorjahre verringert sich dadurch auf 518 341 RM.

Börsen

Berliner Börse vom 21. Juni. Die Börse verkehrte auch heute in sehr lustloser Haltung bei wenig veränderter Tendenz. Teilweise fanden einige Rückkäufe der Spekulation statt. Das Publikum fehlt jedoch fast völlig am Markte.

Stuttgarter Börse vom 21. Juni. Die Geschäftsstille hielt unverändert an, doch war die Börse heute widerstandsfähig. Kursveränderungen von Belang traten am Aktienmarkt kaum ein. Industrieobligationen gesucht.

Getreide

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 19. Juni. Weizen 22.10, Roggen 18.10, Braugerste 21.50, Futtergerste 16.90, Hafer 17.55, Weizenmehl 28.65, Roggenmehl 24.80, Weizennachmehl 17.50—18, Weizenbollmehl 14.50 bis 14.60, Weizenkleie 10.85—11.15, Roggenbollmehl 14, Roggenkleie 10.62—10.92, Trockenschnitzel 9.50, Biertreber 17.75—18, Malzkeime 15.50—15.75 RM. Alles per 100 Kilo. Wiesenheu alt 4.50—4.75, neu 4—4.25, Luzerne alt 5—5.25, neu 4.50—4.75, Stroh 2.50—2.90 RM. je per 50 Kilo.

Märkte

Badische Obstgroßmärkte. Bühl: Erdbeeren 28—31, Kirschen 25—35, Heidelbeeren 50 RM. — Altschweier: Erdbeeren 25 bis 29 RM. — Offenburg: Kirschen 20—38, Erdbeeren 20 bis 25, Stachelbeeren 20—25, Heidelbeeren 32—35 RM. — Ortenberg: Kirschen 27—34, Erdbeeren 35—38 RM. — Weinheim: Kirschen 20—40, Erdbeeren 20—35, Stachelbeeren 12 bis 13 RM. — Haslach: Erdbeeren 30—35 RM.

Offene Singstunde in Daxlanden

Die NSG. „Kraft durch Freude" hatte für Samstag, den 15. Juni zum Marktplatz nach Daxlanden zu einer offenen Singestunde eingeladen. Wer zur festgesetzten Zeit den Marktplatz von Daxlanden überblickte, dem schien es allerdings, als werde diese Singestunde ins Wasser fallen. Denn außer ein paar neugieriger Kinder war kaum ein Dutzend Daxlander Volksgenossen erschienen, um der Dinge zu harren, die da kommen sollen. Das hielt aber den rührigen Leiter der Singestunde, Chormeister Bueb nicht ab, mit seinen Getreuen vom Lobedachor das „Strömt herbei ihr Völkerscharen, strömt herbei, und singet mit" hinaus zu schmettern. Dann entnahm er seinem Geigenkasten die Violine, damit andeutend, daß es trotz alledem mit der offenen Liederstunde ernst werden solle. Und wirklich, die Daxlander strömten von den Straßenecken herbei, anfangs zwar noch etwas zaghaft, nach jedem weiteren Lied, das der Lobedachor zum Besten gab, aber in immer größerer Zahl, sodaß gegen 9 Uhr immerhin 6—700 Menschen beieinander waren und sich mit dem Kanon „Grüß Gott, grüß Gott, ihr Leut all, grüß Gott" willkommen heißen ließen. Im Handumdrehen waren Lobedasingeblätter unter den Anwesenden verteilt, diese überwanden ihre Scheu und stimmten kräftig mit ein in „Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder", „Alle Vögel sind schon da", „Der Winter ist vergangen", „Im schönsten Wiesengrunde" usw.

Man muß es Chormeister Bueb lassen, er verstand es — wie schon bei der Feierstunde auf dem Werderplatz — die Daxländer in den Bann des deutschen Volksliedes zu ziehen. Mit wahrer Begeisterung stimmten diese in die vom Lobedachor angesungenen Lieder ein, ja der geschickten Leitung Buebs gelang es sogar, einige Lieder und Kanons mehrstimmig mit ihnen zu singen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß unter den erschienenen Volksgenossen manche dabei waren, die schon während der offenen Singestunde auf dem Werderplatz aktiv hieran teilgenommen hatten, ein Zeichen dafür, daß die NSG. „Kraft durch Freude" mit diesen offenen Liederstunden das Richtige getroffen hat.

Chorführer Niedeberger begrüßte die Daxländer sowohl im Auftrag der NSG. „Kraft durch Freude" wie auch im Namen seiner Sangeskameradinnen und -Kameraden vom Lobedachor. Wir dürfen wohl, so führte er aus, heute nicht nur singen: „Nun kommt die Zeit, daß ich wandern muß", sondern bekennen, daß wir singen müssen. Singen aber nicht nur in einem Gesangverein, der etwas vorsinge, während die andern nur zuhören, sondern daheim in der Familie, am Arbeitsplatz, auf Wanderungen und allüberall da, wo sich deutsche Volksgenossen zusammenfinden. Wir würden in Deutschland um die Volksgemeinschaft ringen. Eine Brücke hierzu bilde nicht zuletzt das schlichte aber schöne deutsche Volkslied. Darum schalte sich die NSG. „Kraft durch Freude" auch mit ihren offenen Singestunden ein, die in Zukunft alle vierzehn Tage und zwar an verschiedenen Plätzen Karlsruhes angehalten werden sollen. Der Lobedachor, der kein Gesangverein im landläufigen Sinne sei, werde sich in den Dienst dieser guten Sache stellen. Sein Singen habe sich von der „repräsentativen" Form getrennt, es stellt sich mit seinen Liedern mitten hinein ins Volk. Gleichwohl pflege der Lobedachor auch den mehrstimmigen Gesang, und wer hieran teilnehmen wolle, der sei herzlich eingeladen, an seinen vom 26. Juni ab regelmäßig (abends 8¼ Uhr) im „Goldenen Adler", Karl Friedrichstraße, stattfindenden Chorproben teilzunehmen und dem Chor beizutreten. Diese Einladung ergehe an alle Arbeitskameraden der Stirne und der Faust. Sein Heil galt dem Führer, in das alle begeistert einstimmten.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Am Brunnen vor dem Tore" fand die Daxländer Feierstunde ihren Abschluß. Der Lobedachor verabschiedete sich mit einem Kanon „Lebt wohl, ihr Leute all, lebt wohl" und versammelte sich daran anschließend im „Schiff" noch zu einem kurzen Abendtrunk, woran auch einige Daxländer Volksgenossen teilnahmen. Aber auch die Teilnehmer der Liederstunde schickten den scheidenden Lobedafreunden ein „Lebt wohl, ihr Sänger all" singend nach.

Für Sonntag, den 30. Juni ist im Stadtpark zu Ettlingen eine „offene Liederstunde des Volkes" vorgesehen, bei der auch der Musikverein Ettlingen mitwirken wird. heri.

Badische Ferienkinder kommen zurück

bld. Vor dem vor vier Wochen nach Kurhessen abgegangenen großen Transport badischer erholungsbedürftiger Kinder sind am 19. Juni 125 Kinder in die Heimat nach Adelsheim, Buchen und Mosbach wieder zurückgekehrt. Weitere 252 Kinder kommen am 22. Juni aus Kurhessen wieder zurück. Dieselben sind in den Kreisen Wertheim, Tauberbischofsheim und Weinheim zu Hause.

Dank der Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt Gau Baden hatten so Hunderte badischer Kinder die Freuden eines vierwöchigen Erholungsaufenthaltes kennen gelernt.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
FILIALE KARLSRUHE
Kaiserstraße 90 (Ecke Ritterstraße)

Gewissenhafte und sachkundige Beratung in allen Vermögensangelegenheiten

Während der Reisezeit verwahren wir Ihre Wertsachen in unserer
STAHLKAMMER
als verschlossenes Depot oder im Schließfach

Zu einem
Bekenntnisgottesdienst
am **Sonntag, den 23. Juni, abends 8 Uhr** in der **Stadtkirche Durlach** wird die evangelische Kirchengemeinde herzlich eingeladen.
Die Predigt hält Pfarrer Mayer-Ullmann, Karlsruhe.
Die Bekenntnisgemeinschaft Durlach.

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Am **Samstag, den 29. Juni ds. Js.**, abends ½9 Uhr, findet im Heim an der Grötzingerstraße eine

Mitglieder-Versammlung

statt, wozu wir hiermit unsere w. Mitglieder beiderlei Geschlechts mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen turnfreundlich einladen.

Tagesordnung:
1. Schauturnen am 7. 7. 35.
2. Gaufest d. R. f. L. vom 22.—29. 7. 35 in Karlsruhe und
3. Verschiedenes.

Der Vereinsführer.

NB. Techn. Ausschußsitzung eine Stunde vorher.

Bekanntmachung.

Der Schwarzmeierische Kinderchor in Berlin beabsichtigt im Juli ds. Js. mit 50 Knaben und 50 Mädchen im Alter von 10 bis 16 Jahren auf seiner Ferien- und Konzertreise in der hiesigen Stadt 2 Tage Aufenthalt zu nehmen und ein Konzert zu veranstalten.

Der Chor untersteht der Aufsicht des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin und wird von diesem in seinen Bestrebungen zur Pflege des deutschen Volksliedes und Vermittlung der Kenntnis der deutschen Heimat und deutschen Volkstums unterstützt und gefördert.

Die Vorbereitung des Konzerts ist mir übertragen.

Voraussetzung für den Besuch des Schwarzmeierischen Kinderchors in der hiesigen Stadt ist die Bereitstellung von Freiquartieren an zwei Tagen im Monat Juli. Der Besuch ist in der zweiten Hälfte des Monats Juli zu erwarten.

Ich richte an die Bevölkerung Durlachs die Bitte, die kulturellen Bestrebungen des Schwarzmeierischen Kinderchors durch Bereitstellung einer genügend großen Zahl von Freiquartieren zu unterstützen. Derjenige Volksgenosse, der einen der Knaben oder eines der Mädchen aufzunehmen bereit ist, wolle dies der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstraße 61, spätestens bis zum Donnerstag, den 27. ds. Mts. schriftlich, telephonisch (Nr. 65) oder mündlich mitteilen. Die Anmeldung von Freiquartieren kann auch durch die die hiesigen Schulen besuchenden Kinder getätigt werden. Das Schulamt der Volksschule, die Direktion des Gymnasiums, die Direktion der Handelsschule und die Direktion der Gewerbeschule nehmen die Anmeldungen durch die Schüler entgegen.

Volksgenossen der Stadt Durlach, bringt ein kleines Opfer und ermöglicht den Besuch des Schwarzmeierischen Kinderchors in Durlach.

Durlach, den 18. Juni 1935.

Der Kulturwart der NSDAP., Ortsgruppe Durlach:
Otto Edel, Rektor.

Zimmer
Nähe Bahnhof zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**
in gutem Hause zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Ehrliches, gewandtes
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht.
Adresse im Verlag.

Die Anpassung von
Kinder-Brillen
ist meine Spezialität
Staatl. gepr. Optiker Fischbach
Firma H. Meißburger

20 Jahre bin ich schon Hausfrau ....
und all die Zeit habe ich mit Persil gewaschen. Sie sollten meine Wäsche einmal sehen – weiß wie Schnee, frisch duftend und bis zum letzten Stück tadellos!
Ich sage immer: wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!
P47d
Persil bleibt Persil

»Gasthaus zum Adler«
Eröffnung mit Schlachtfest!
Eigene Schlachtung, Ia Hausmacherwurst, reelle Weine, gepflegte Moninger Biere, fr. Bedienung, wozu wir die werte Einwohnerschaft ergebenst einladen.
Familie Gießler.

«ZUM LAMM»
TANZ! (Tanzorchester)

Turnerschafts-Platz
Grötzingerstraße
Heute Samstag abend 7 Uhr
Handballspiel
Postsportverein Karlsruhe — Tsch. Durlach 1846
6 Uhr: 2. Mannschaften.

Die Geschichte von der fröhlichen Familie:
Beruhigt kann sie ihre Gäste in alle Räume führen; denn einen geschmackvollen Rahmen um sich zu haben, stärkt die Persönlichkeit. Auch der kritischste Besucher muss die vornehm behagliche Wohnlichkeit anerkennen -und so mancher faßte hier den Entschluß, seine Möbel auch bei „Trefzger" zu kaufen...
Fortsetzung folgt.
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger
Karlsruhe
Kaiserstraße 97
Trefzger MÖBEL

Möbelkauf — Vertrauenssache!
Gehe zum Fachmann. — Preiswerte reelle Bedienung
Friedr. Siegmund, Schreinermeister
Robert Pletsch, Möbelhandlung
Karlsruhe, Kronenstr. 17a

Badisches Staatstheater
Samstag, 22. Juni 1935
G 30. Th.-Gem. III. S. Gr. 1. Hälfte
Abschiedsabend Fine Reich-Dörich
Fidelio
Oper von Beethoven
Dirigent: Keilberth
Regie: Himmighoffen
Mitwirkende: Blank, Reich-Dörich, J. Grötzinger, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Schuster, Seiler, Strack.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Sonntag, 23. Juni 1935
B 29. Th.-Gem. 1301—1400
Rigoletto
Oper von Verdi
Dirigent: Keilberth, Regie: Wildhagen. Mitwirkende: Esselsgroth, Frisch, Croissant, Haberkorn, J. Grötzinger, Harlan, Etterer, Kiefer, Nillius, Schönthaler, Schoeflin, Wedela G.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

SIEMENS
KÜHL-SCHRANK
Geräuschlos und erschütterungsfrei, unerreicht betriebssicher. 3 Jahre Gewähr!
Unverbindliche Vorführung täglich bei
Otto Reichard
Radio und Elektro
Durlach Adolf Hitlerstr. 81
Telefon 509

TAPETEN
modernste Muster in großer Auswahl
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508
Farben u. Lacke

Otto Lotsch
Malergeschäft, Adlerstr. 24
Ausführung sämtlicher Maler- u. Tapezierarbeiten.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

MÖBEL
Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen und Einzelmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Benützen Sie die günstige Gelegenheit zum Möbeleinkauf
Möbelhaus Rich. Flohr
vormals Holz-Gutmann
Ehestandsdarlehen, Ratenkauf
Karlsruhe, Karlstraße 30

Inserieren bringt Erfolg!

Osram-Lampen
Verkaufsstelle
Elektro.-Müller, Schloßstr.

Gasherde
in jeder Preislage bei
Wilhelm Stoll
Installationsgesch., Leopoldstr. 4

Radio
Volksempfänger, Anz. ℳ 7.25 und 18 Raten ℳ 4.40
Elektro.-Radiohaus Müller
Schloßstraße.

Ca 5 Ar
Hafer und Klee
zum Abfüttern zu verkaufen
Karl Huber, Wolfartsweier
Hauptstraße 40.

Gebr. **Gartenbumpe** u. 6teil. **Kaninchenstall** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Schöne große
3 Zimmerwohnung
mit Veranda, Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in ruhiger Lage auf 1. Okt zu vermieten
Angebote unter Nr. 406 an den Verlag.

Suche schönes
Gelände
(Turmberg) mit oder ohne Wochenende zu kaufen.
Karlsruhe, Marienstr. 11, Laden

Schöner großer
Laden
mit od. ohne Wohnung, ev. als Büroräume in günstiger Lage zu vermieten
Angebote unter Nr. 407 an den Verlag.

In schöner Turmberglage gut möbliertes
Zimmer
für sofort od. später zu vermiet.
Zu erfragen im Verlag.

Wie ein Klotz am Bein
hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Uebel durch „Lebewohl"? Es hilft sicher
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 ₰, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Adler-Drog. H. Hinkelmann, Central-Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74